

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 297.

Dienstag, den 21. Dezember 1897.

4. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politische Rundschau. Deutschland.

Aus dem Reichstage wird uns vom Freitag geschrieben: Die Weihnachtsferien haben heute begonnen und werden bis zum 11. Januar dauern. Es waren nur sehr wenige Abgeordnete, die erst heute in die Ferien gingen, die übergroße Mehrzahl hat schon seit dem zweiten Sitzungstage Ferien gemacht. Ueber der ganzen Veranlassung der Militärstrafprozessreform lag eine gewisse Ferienstimmung. Die Redner nahmen auf diese Stimmung Rücksicht, faßten sich so kurz wie möglich und hielten ihre Ausführungen so sachlich wie möglich. Auch unser Genosse Frohne hat sich bei der Kritik der Vorlage, die natürlich eine sehr scharfe sein mußte, in streng sachlichen Grenzen gehalten. Um so mehr war die erregte Form verwunderlich, in der ihm Generalauditeur Ittenbach erwiderte. Der Herr warf sich gar sehr in die Brust und schimpfte gar mächtig auf die bösen Sozialdemokraten, die die Disziplin im Heere untergraben wollten. Jedenfalls wollte er damit von den Schwächen des Entwurfs ablenken. Diese werden in der Kommission aber noch eingehend beleuchtet werden und in der Gestalt der Regierungsvorlage wird der Entwurf sicher nicht aus der Kommission herauskommen. Mit Ausnahme der Konservativen und jedenfalls auch der Freikonservativen sind alle Parteien darüber einig, daß der Entwurf stark abänderungsbedürftig ist. Die Institution des Gerichtsherrn, die Beschränkungen der Beweisaufnahme, der Vertreibung und vor Allem der Deffentlichkeit wurden stark bemängelt. Die Einbeziehung der Duellvergehen von Personen des Beurlobtenstandes wurde von süddeutschen Abgeordneten für unannehmbar erklärt. Frohne schnitt auch die Frage an, warum die Personen des Beurlobtenstandes am Tage der Controlversammlung der Militärgerichtsbarkeit unterliegen. Noch in später Stunde erwiderte der freisinnige Abg. Bech das Haus mit einer endlosen Rede, die nur das von dem Centrumredner Gröber gesagte noch einmal wiederholte. Dafür entschädigte der Abg. Mundeel zu allererst die Hörer durch eine geistvolle fein pointirte Rede, in der er mit dem ihm eigenen Sarkasmus dem „großen Reformwert“ zu Leibe ging.

Zur chinesischen Expedition. Ein russisches Geschwader besetzte, wie nach einem Telegramm des „Lokalanz.“ aus Wien die „Neue Freie Presse“ erfährt, an diesem Sonnabend Port Arthur gegenüber Weihewei. — Nach der geographischen Lage steht diese Besetzung jedenfalls in irgend einem Zusammenhang mit der deutschen Besetzung der Liaoschou Bucht. — Geht eine neue „Theilung Polens“ los?

Der Appetit kommt beim Essen. Die Bereitwilligkeit, mit der die Eisenbahnverwaltung auf Verlangen der Agrarier die Reklameplakate einer Margarinefabrik aus den Räumen der Bahnhöfe entfernte, hat neue Wünsche rege gemacht. Den ostelbischen Großgrundbesitzern sind die Plakate unangenehm, die den nach Berlin oder weiter nach Westen reisenden Mädchen und Frauen Heimstätten nachweisen, in denen sie Aufnahme und Fürsorge finden. Es ist unglücklich, aber wahr, daß eine Kreisversammlung des Bundes der Landwirthe in Schippenbeil (Ostpreußen) am 10. d. M. die Entfernung solcher Plakate aus den Bahnhöfen verlangt hat. „Die schädlichen Folgen des Freizügigkeitsgesetzes müßten nach Möglichkeit abgeschwächt werden und dazu sei die Entfernung der Plakate notwendig, die das Fortziehen der Mädchen vom Lande begünstigten.“ Die Menschenfreundlichkeit der ostelbischen Agrarier, ihre Fürsorge für ihre Hinterlassen, ihr soziales Pflichtgefühl sind so allgemein anerkannt, daß wir uns darauf beschränken wollen, diesen neuen Beweis ihrer uneigennütigen Arbeiterfreundlichkeit ohne jede weitere Bemerkung zu registriren.

Der Fall Fink. Der vormalig in der „Post“, dem Stumm-Organ, angestellte Redakteur Fink veröffentlicht gegen die Bebel'schen Angriffe eine lange Erklärung, in der er darzuthun sucht, daß er nicht, wie Bebel behauptet hätte, gerichtlich wegen Wechselfälschung in Amerika bestraft worden sei, ebensowenig, wie er aus dem Verein Berliner Presse ausgestoßen sei; in der amerikanischen Angelegenheit habe es sich überhaupt nicht um einen Wechsel, sondern um einen Chef gehandelt, bei

dessen Ausstellung eine dritte Person ihren Bankkredit ohne Vorwissen Fink's überschritten habe. Die Fischer'sche Broschüre habe er, ohne mit Fischer darüber verhandelt zu haben, lediglich „redaktionell überarbeitet“.

Der Vorstand des Vereins Berliner Presse erklärt Herrn Fink, daß er seinen Austritt aus dem Vereine selbst erklärt habe, nachdem ehrenrührige Dinge gegen ihn vorgebracht, aber nicht bewiesen worden seien.

Genosse Bebel erklärt demgegenüber, daß ihm keine Informationen von „vertrauenswerther Seite mitgeteilt“ worden seien; daß die Chelangelegenheit keineswegs so harmlos sei, wie Fink sie darstelle; daß dem Herrn zwar nicht vom Vorstande, wohl aber von Vorstandsmitgliedern des Vereins Berliner Presse der Austritt nahegelegt worden sei; daß endlich die Angaben über den Antheil Fink's an der Fischer'schen Schmähchrift offenbar voneinander abwichen.

Daß auch Herr Fischer mit einer Erklärung antritt, ist selbstverständlich; Bebel weist die Unhaltbarkeit seiner Behauptungen in einer kurzen Gegenerklärung schlagend nach.

Kunst und — Antisemitismus. Der Wiener Akademische Gesangsverein hat dieser Tage ein reizendes Stückchen geleistet. Eine junge Sängerin, mit dem Künstlernamen Carneri, hätte in einem Konzerte des Gesangsvereins ein Mendelssohn'sches Lied singen sollen. Auf Anrathen eines Vereinsmitgliedes mußte die Dame das Programm ändern, weil die Herren Studenten den — Juden Mendelssohn nicht haben wollten. Schließlich verzichtete man ganz auf die Mitwirkung der Dame, weil die deutsch-nationale Studentenschaft „unangenehme Auftritte“ gegen die Sängerin vorbereitet, die es gewagt hatte, in einem Programm des Wiener Akademischen Gesangsvereins auch nur einen Moment lang an Mendelssohn zu denken.

Frankreich.

Panamaverhaftungen. Die in der Panama-Angelegenheit Beschuldigten: Lafant, Planteau, Gaillard und Boyer, die vorläufig in Freiheit belassen worden waren, sind wieder verhaftet worden.

Der Deputirte Maret und der ehemalige Deputirte Saint Martin, die in der Panama-Angelegenheit angeklagt sind, kamen hinter Schloß und Riegel.

Lübeck und Nachbargebiete.

20. Dezember.

Achtung, Schneider! Der Streit der Schneider bei der Firma Rudolph Karstadt, Breitestraße 85/87, dauert fort da eine Einigung nicht erzielt wurde.

Die Streikkommission
i. A.:

H. Schenk, Lederstr. 3, bei Deele.

Eine ganz leudenhafte Auslegung der Aeußerung des Amtsrichters Velhagen über Gastwirthe und Zigarrenhändler verbricht das Amtsblatt. Sie lautet:

Der Wirths-Berein hat nach einer Notiz in unserer gestrigen Morgenblatte in seiner Versammlung am 16. Dezember eine Resolution gefaßt, in der gesagt ist, daß sich die Mitglieder des Wirths-Bereins durch eine von dem Vertreter des Polizeiamtes vor der Refusbehörde in Gewerbefachen gemachte Aeußerung getroffen fühlen. Unserer Ansicht nach lag hierfür kein Grund vor, da ja die ehrenwerthen Vertreter des Standes der Wirths- und Zigarrenhändler in keiner Weise gemeint sein konnten. Im Gegentheil hat nach unserer Auffassung nur der gerichtsnotorische Thatsache Ausdruck gegeben werden sollen, daß der Andrang zum Wirths-Gewerbe durch zweifelhafte Elemente stärker ist, als zu irgend einem anderen Staude. Wenn also, ganz abgesehen von dem zur Verhandlung stehenden Falle, im Allgemeinen solcher Thatsache Ausdruck verliessen ist, ja sollten, wie gesagt, die ehrenwerthen Elemente im Gegentheil dankbar sein, daß behördlicherseits versucht wird nicht qualifizierte Personen von dem Eintritt in die Reihen der Wirths fernzuhalten. Es liegt also kaum ein Grund zu einer Beunruhigung vor, da ja insbesondere die jetzigen Vertreter des Wirthsgewerbes in jener Verhandlung in keiner Weise eine Rolle gespielt haben, also die Bemerkungen auf diese keineswegs irgendwie Bezug haben konnten.

Wer lacht da? Das Amtsblatt braucht nur den Bericht seines eigenen Reporters nachzulesen, um einzusehen, daß es auf dem Holzwege ist. Die Wirths werden sich schon bedanken für die ihnen zugemuthete „Dankbarkeit“!

„Konspiration.“ Die „E.Z.“ berichtet von einer Privatlage des Schriftsetzers Niendorf, welcher Herrn Geise wegen Beleidigung verklagt habe, aber abgewiesen sei. Niendorf sei von H. entlassen worden, weil er mit dem hiesigen sozialdemokratischen Blatt gegen seine Vorgesetzten konspirirt hatte. — Da unsere früheren

Redakteure im Gefängniß sizen, so sind wir nicht in der Lage, zu beurtheilen, worauf diese Behauptung sich gründet. Anderweitige Erkundigungen haben ergeben, daß N. — ein Taubstummer — gelegentlich ein paar Gedichte verfaßt hat, die der „Volksbote“ abdruckte.

Vom Tage. Gestohlen wurde aus einem Hause im Fegeseuer ein Männer-Winterüberzieher. — Untersuchung ist eingeleitet gegen einen der Unterschlagung bezichtigten Schlichter gefesselt.

In Haft gerieth der Bureauvorsteher des Cutiner Bürgermeisters, Strunk. Er soll eingestanden haben, von den ihm anvertrauten amtl. Geldern 8000 M. für sich verbraucht zu haben. Strunk hat die unterschlagenen Summen bei den von ihm in Cutin betriebenen „Hotel Bellevue“ zugeführt. Er soll sonst sehr einfach und sparsam gelebt haben.

Das Arbeitersekretariat München hat die Stelle von zwei Arbeitersekretären zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber müssen mit der sozialpolitischen Gesetzgebung und Gewerkschaftsbewegung gründlich, sowie mit Zivil- und Strafprozess-Sachen möglichst vertraut und durch ihre seitherige Thätigkeit in den Arbeiter-Organisationen in den Stand gesetzt sein, die Forderungen und Beschwerden der Arbeiter zu verstehen und nach jeder Richtung hin vertreten zu können. Außerdem wird von den Bewerbern ein kurzer Lebensabriß nebst Angabe der jeweiligen Stellung gewünscht. Die Bewerber haben eine streng selbständige Arbeit einzureichen, worin sie ihre Ansicht über die Bedeutung und Aufgaben eines Arbeitersekretariats niederzulegen haben. Als Gehaltsminimum sind für die Sekretäre je 2000 M. in Ansatz gebracht. Bewerbungen sind bis 1. Januar bei dem Schriftführer der Kommission A. Danguillier, Sendlingerstr. 10/0, einzureichen.

Am 2. Weihnachtsfeiertage findet im Vereins Hause eine Konferenz des Vereins Deutscher Schuhmacher, Agitationsbezirk Hamburg, einschließlich der Zahlstellen von Nordwestdeutschland statt. Eintrittskarten sind unentgeltlich bei Edmund Hafner, Fischergube 16 I entgegen zu nehmen.

Ablerbock. Die Adler-Brauerei, Inhaber G. Reichgräber, hat als erste der hiesigen Brauereien Vorkbier auf den Markt geschickt, welches allgemeine Anerkennung gefunden und schon am Sonntag den Freunden eines guten Trunks augenscheinlich vortrefflich gemundet hat.

Das Polizeiamt macht wiederholt darauf aufmerksam, daß das Betreten des Gestades auf dem rechten Traveufer von der Holstenbrücke bis an das Ende der Hafensstraße, sowie das Betreten der daran liegenden Schienengleise allen an dem Verkehr von und nach den Schiffen oder von und nach den Lager-, Bösch- und Ladepätzen Nichtbetheiligten bei Strafe bis zu 60 M. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen verboten ist.

Abänderung des Wegeregisters der Wegegemeinde Krepelsdorf. Durch die Aufhebung des von Schönböken nach Krepelsdorf führenden Fußweges ist ein Nachtrag zum Wegeregister der Wegegemeinde Krepelsdorf dringend nothwendig geworden. Der vom Wegespektor aufgestellte Entwurf solcher Nachtrags wird, sowohl im Geschäftszimmer des Polizeiamtes als auch bei dem Vorsitzenden des Gemeindevorstandes in Krepelsdorf vom 17. Dezember 1897 bis zum 12. Januar 1898 öffentlich ausgelegt sein. Solches wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung, daß alle Diejenigen, welche gegen den Entwurf Einwendungen erheben wollen, dieselbe innerhalb vier Wochen, vom 15. Dezember an gerechnet, bei dem Polizeiamt schriftlich einzureichen haben, widrigenfalls sie mit ihren Einwendungen bei Feststellung des Nachtrages nicht weiter gehört werden sollen.

Hamburg. Das Aktions-Programm der Sozialdemokratie Hamburgs ist am Freitag Abend von der kombinierten Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Vereine der drei Wahlkreise festgelegt worden. Abgesehen von einigen unwesentlichen Einfügungen ist der Entwurf der Kommission zur Annahme gelangt. Punkt 6 des Programms ist erweitert worden durch Hinzufügung folgender Forderungen: „Verstaatlichung der Rindergärten und Ausbau derselben zu einer allgemeinen Erziehungsanstalt für das vorerschulpflichtige Alter.“ — Ausscheidung der Geistlichen aus dem Schulverwaltungskörper; direkte Wahl von Vertretern der Eltern in alle Instanzen der Schulverwaltung. — Staatliche Beaufsichtigung und Kontrolle der Lehrlings-Ausbildung und Prüfung durch Fachleute.“

Altona. Zum Prozeß des Oberförsters Lange gegen Fürst Bismarck. Freitag fand Beweisschluß statt. Auf Antrag des Klägers soll Graf Wilhelm Bismarck als Zeuge darüber vernommen werden, ob im Jahre 1877 beim Engagement des Oberförsters Lange ausgesagt wurde, daß nur 6000 Mark pensionsfähig sein sollten oder das ganze Einkommen, entsprechend der bei preussischen Forstbeamten geltenden Norm.

Veretne und Versammlungen.

Eine öffentliche Schneiderversammlung beschäftigte sich am Freitag den 17. d. M. mit den Verhandlungen zwischen der Kartellkommission und der Firma N. Karstadt. Zunächst wurde Bericht erstattet von den Verhandlungen des Kartells. An diesen Bericht knüpfte sich eine überaus lebhafteste Debatte und wurde die Haltung des Genossen Kasch in der öffentlichen Kartellversammlung einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurde der Antrag gestellt in der nächsten Kartellversammlung zu beauftragen, dem Genossen Kasch eine Klage zu erheben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Genosse Kasner erstattete Bericht von der Verhandlung der Kartellkommission mit der Firma N. Karstadt. Die Kartellkommission erfuhr von dem Vertreter der Firma Herrn Strahl, daß der Zuschneider Deppert entlassen sei, ebenso auch die Schneider. Nach eingehender Unterhandlung mit Herrn Strahl unterbreitete die Kommission Herrn Strahl und den streikenden Schneidern folgenden Vorschlag: Lübeck den 17. Dezember 1897.

- Die Kartellkommission der Gewerkschaften Lübecks, vertreten durch Unterzeichnete, schlägt die Bedingungen des Anstandes unter folgenden Bedingungen vor:
1. Sowohl der Zuschneider als auch die Gesellen werden mit dem 18. d. M. wieder eingestellt, resp. nehmen die Arbeit wieder auf.
 2. Den Gesellen, einschließlich Petermann, wird seitens der Firma N. Karstadt Beschäftigung bis zum 1. März zugesichert.
 3. Der Zuschneider wird seitens der Firma in Gegenwart der in Betracht kommenden Gesellen verpflichtet, die Gesellen angemessen zu behandeln, bezgl. haben die Gesellen sich angemessen gegen den Zuschneider zu verhalten.
 4. Alle vorkommenden Differenzen, Beschwerden und dergl. sind sowohl vom Zuschneider, als auch von den Gesellen sofort dem Geschäftsführer zu unterbreiten, welcher in beiden Parteien Gegenwart entscheidet; dasselbe gilt, sobald Arbeiter der Gesellen für untauglich erklärt werden.

Gleichzeitig empfiehlt die Kommission der Firma und den Gesellen die Bildung eines aus 3 Personen bestehenden Werkstätten Ausschusses, welcher die Wünsche der Gesellen entgegennimmt und der Firma vorträgt. Weitere Vorschläge zu machen, sind Unterzeichnete nach reiflicher Prüfung der Sachlage nicht in der Lage.

Die Kartellkommission i. A. Aug. Kasch, Edm. Kasner, Joh. Böhl.

Diese Vorschläge wurden von Herrn Strahl folgendermaßen schriftlich beantwortet: Mit den mir von der Kartellkommission gemachten Vor-

schlägen in Sachen des Schneidestreiks erkläre ich mich vorbehaltlich der Abänderungen der § 2 und 4 einverstanden.

Lübeck den 17. Dezember 1897.

Rudolf Karstadt i. A. Richard Strahl.

Diese Mittheilungen riefen einen wahren Entrüstungssturm hervor. Scharf wurde die Haltung der Kommission verurtheilt, bis diese schließlich erklärte, ihren Einigungsvorschlag zurückzuziehen, was mit lebhaftem Bravo beantwortet wurde.

Zum Schluß wurde der Antrag: „Der Streik wird, weil die Einigungsvorschläge unannehmbar, fortgesetzt“ einstimmig angenommen, dasselbe geschah mit dem Antrag, so schnell wie möglich eine Kartellversammlung einzuberufen.

Anmerkung der Redaktion. Die Theilnehmer der Schneider-Versammlung scheinen der etwas sonderbaren Ansicht zu sein, daß für den Reibteufel eines Arbeiterblattes das Recht der freien Meinungsäußerung nicht besteht. In dieser Hinsicht dürften sie recht isolirt dastehen — und die beauftragte „Klage“ einen etwas komischen Beigeschmack gewinnen!

Die Streikkommission der Schneider übermüht uns nachsichende Rücksicht:

Zur Nichtigstellung auf die Klarstellung des Herrn Strahl fählen wir uns veranlaßt, die Geschichte noch etwas klarer zu stellen. Die Klarstellung des Herrn Strahl ist nach unserer Auffassung eine unseinerliche Entstellung der Thatfachen, obwohl wir in die Loyalität und die objektive Beurtheilung der vorhandenen Thatfachen seitens des Herrn Strahl nicht den geringsten Zweifel setzen. Der erste Punkt, die Entlassung des Kollegen B. betreffend, ist dahin zu berichtigen: Herr Strahl hat die beiden Entlassungen zu einer einzigen verknüpft. Die erste Entlassung des Kollegen B. erfolgte am 18. November mit der Motivirung: weil er vor dem Gewerbegericht schon einen Streik angefochten hätte, müßte er (Herr Deppert) ihn entlassen, da er zu solchen Leuten kein Führer hätte. Also wohl gemerkt Herr Strahl, schon am 18. November war dieser Fall. Durch unser vereintes Vorgehen und nach Rücksprache mit der Lohnkommission der Schneider, haben wir die Wiedereinstellung des Kollegen B. erwirkt, natürlich ohne die Mitwirkung des Herrn Strahl. Bei dieser Gelegenheit nun gerüchte der Herr Deppert uns von seinem Thron, genannt Zuschneiderthron aus (er hatte sich nämlich oben drauf gesetzt), den Standpunkt klar zu machen: weil die Lübecker Schneidergesellen so große Schweinehunde sind, die einem am liebsten vergiften möchten, thue ich ihnen auch keinen Gefallen mehr (sich verbessernd) Alle will ich nicht jagen, aber größtentheils sind es Schulte, die nur bestrebt sind, ihre Kollegen rauszubringen, sie glauben immer, sie sind sich einig, aber sie wissen gar nicht, was ihr Schweinehunde sie unter sich haben. Auf Befragen, womit Herr Deppert diese schweren Anschuldigungen begründen wolle, erklärte er: er habe Zeugnis darauf und könne es beweisen. Es würde zu weit führen, zu wiederholen, was für Nebelwörter dieser Herr noch zu Tage förderte. Nur eines sei noch erwähnt. Auf die direkte Frage, ob er den Kollegen B. wieder einstellen wolle, wo nicht, so würden wir weitere Schritte veranlassen, erklärte Herr D.: nun, ich will den B. wieder einstellen, denn wo so viele an der Krippe fressen, kann der Eine auch noch mit durchgefüttert werden. Dann haben wir gebeten, da die Sache nun erledigt sei, sie auch ganz zu begraben und zu vergessen; dieses hat Herr D. versprochen, aber schon am andern Tage ging der Hexentanz los, alle Giltanen und Drangalirungen seitens des Herrn D. wurden in Scene

geführt, um dem Kollegen B. das Leben und ein schaffensfreudiges Wirken zu vergällen, bis dann der Colleague B. am 18. Dezember zum zweiten Mal entlassen wurde mit der Begründung: er, Herr D., könne seine Arbeit nicht gebrauchen. Bemerkte sei noch, daß der Herr D. vor der ersten Entlassung mit der Arbeit B.'s zufrieden war, ja sogar dem Kollegen St. ein Jacket gezeigt hat und gefragt: Kennen Sie den B.? Dieses Jacket hat er gemacht, er scheint ein ganz gutes Stück zu machen, sehen Sie sich das an, es ist sauber und chic gemacht! Jetzt zu dem zweiten Fall, in dem Herrn Strahl auch ein kleiner Zerthum unterlaufen ist, indem er schreibt: „Um aber den Schein einer willfährlichen Entlassung nicht aufkommen zu lassen, ordnete ich nicht nachträglich, sondern sofort in Uebereinstimmung mit dem betreffenden Schneider an, derselbe solle bis Weihnacht beschäftigt werden. Es könnte fast den Anschein einer Willfährlichkeit an sich haben, wenn es nicht durch die Thatfachen selbst widerlegt werden könnte, in kaum 5 Minuten war die Situation verändert, B. war bei der Verhandlung zugegen und Herr Strahl erklärte B.: Sie bleiben nach wie vor im Geschäft! B. kam aus dem Zuschneiderzimmer auf die Werkstube, doch nach einer ganz kurzen Unterredung mit dem Zuschneider rief Herr Strahl persönlich den Kollegen B. wiederum herein und erklärte B., daß er bis Weihnachten noch beschäftigt werden solle. Da wir es uns sonst nicht einfallen lassen, auf Entlassung wie Einstellung von Arbeitern irgend welchen Einfluß ausüben zu wollen oder zu können, so war diese Entlassung doch Grund genug, uns dagegen anzusehen, da hier eine Maßregelung zu deutlich in die Augen springt, zumal Herr D. sich gegen einen Freund, einen anderen Zuschneider, geäußert hat: Nach Neujahr schmelze ich die ganzen alten Leute raus und werde zum Frühjahr lauter junge Leute einstellen, damit kann ich denn machen, was ich will. Dann fährt Herr Strahl an: Eine direkte Beschwerde resp. eine direkte Kenntnishaftigkeit der von mir beschäftigten Schneider an mich aber die mir völlig unbekanntem Vorcommissäre war nicht für nötig befunden worden. Hierzu wollen wir bemerken, keiner von den Be-theiligten setzt den geringsten Zweifel in den festen Willen des Herrn Strahl, die Mißstände zu beseitigen, aber da seit Jahresfrist die Arbeiter schon drei bis viermal mit Herrn Strahl unterhandelt haben, und immer das Versprechen erhalten haben, die Mißstände sollten beseitigt werden, sind die Arbeiter schließlich mißtrauisch geworden, denn anstatt einer Besserung ist nur eine Verschlechterung seitens des Zuschneiders gegenüber den Arbeitern zu verzeichnen gewesen, denn der Herr wußte immer sehr schön seine Versprechen dem Herrn Strahl gegenüber zu umgehen und die Wünsche des Herrn St. illusorisch zu machen. Dafür haben wir Beweise, darum haben wir dieses Mal nicht mit Herrn Strahl unterhandelt. Die Entlassung des Herrn D. zu fordern sahen wir als Nothwendigkeit an zur Erhaltung unserer Familien und unserer selbst, da ein erpresserisches Zusammenarbeiten mit jenem Herrn ausgeschlossen ist. Dieses zur Berichtigung und sind wir gerne bereit, in Zukunft noch weitere Aufschlüsse zu geben. Das Streikomitee.

Stadttheater. Die Direktion hat den „Freischütz“ für morgen, Dienstag, zu außerordentlich ermäßigten Preisen angesetzt, um jetzt in der Ferienzeit unserer Jugend Gelegenheit zu geben, diese klassische Oper kennen zu lernen. — Am Mittwoch wird das Weihnachtsmärchen „Die Schuppkasperl oder der arme Knicker Weihnacht“ wiederholt.

Sternschanz-Viehmarkt. Hamburg, 18. Dezember

Der Schweinehandel verlief gut. 260 Stück. Preise: Verkauftschweine schwarze 56-57 M., (Lacke 57-58 M., Laken 48-52 M. und Gerel 55-57 M. pr. 100) 1/2

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung. Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Enttäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Todes-Anzeige.
Heute starb meine liebe Frau und meiner Kinder liebevolle Mutter **Wilhelmine Ketter** geb. Schöning nach langen, schweren, geduldig ertragenen Leiden im 40. Lebensjahre. Tief betrauert von ihren Verwandten, Kindern und ihrem Manne. **H. Ketter.** Die Beerdigung findet am Donnerstag, Morgens 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Collegen **Hermann Borke** zu seinem am 21. December stattfindenden Geburtstage einen herzlichen Glückwunsch. Die dankbaren Kollegen.
Zu vermieten ein gutes Logis mit Morgens Kaffee, per Woche pro Woche. Ellerbrook 18.

Ein Logis zu verm. Engelmisch 24.
Gesucht zum 1. April 1898 eine Wohnung für 2 einzelne Leute im Preise von 130-150 M. in der Stadt oder vorm Thor. Offerten unter **H T** an die Exp. d. Bl.

Bilbig zu verkaufen ein Zieh-Hund. Blumenstr. 4.

Neue Kommoden stehen billigt zum Verkauf. Passend als Weihnachtsgeschenk. Altheide 4.
Zu verkaufen 1 eiserner Ofen sowie mehrere Ofenrohre. Pelzerstr. 24.
Fleißig Kanarienhähne (Tag- und Vichtsingende) von 4 M. Pelzerstraße 13 a.

Trauring verloren, abzugeben gegen Belohnung Königsstraße 79.
Unter Garantie der Haltbarkeit werden unter alte emailirte Töpfe neue email. Böden gesetzt. **Alfstrasse 31.**

Tannenbäume in allen Größen empfiehlt billigt **A. Seveke, Obertrave 14.**

Eimerbier am Mittwoch den 22. u. Mittwoch den 29. Decbr., später wieder am Samstag jeder Woche. **Hüftr. 79. Carl Reimer. Hüftr. 79.**

Rud. Haak
10 Hüterdamm 10
empfiehlt sich zum **Haaren, Haarschneiden** und allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten. **Wall- und Haselnüsse, Tannenbaumkafee, Feigen, Confect in Marzipan und Zucker** in großer Auswahl empfiehl **Reinh. Büsen.**

Schlittschuhe, Kinder Schlitten, Sport- u. Blockwagen, Puppentwagen, Kindermöbel, Spielwaaren empfehle zu Ausverkaufspreisen **Carl Buchholtz, Fadenburg. Allee 10.**

Messer: Tessenau **Breitestraße 27.**

Da es für Jedermann nothwendig ist, mit dem Inhalt der **Reichsgesetze** bekannt zu sein, empfehlen wir: **Verfassung d. Deutschen Reiches 0,30 Mt.** **Strafprozessordnung nebst Gerichtsverfassungsgesetz 1,60 „** **Civilprozessordnung mit Gerichtsverfassungsgesetz, Einführungsgesetzen, Nebengesetzen und Ergänzungen 2,50 „** **Gesetz betr. die Gewerbegerichte 0,50 „** **Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst d. gebräuchlichsten Reichs-Strafgesetzen 1,- „** **Unfallversicherungsgesetz 2,- „** **Krankenkassengesetz 1,20 „** **Gewerbeordnung 2,00 „** **Reichsgesetz betr. Abzahlungs-Geschäfte 1,- „** **Invalditäts- und Altersversicherung der Arbeiter zum Handgebrauch für alle bei Ausführung des Gesetzes Theilhabenden 0,25 „**

Zu beziehen durch die Expedition des „Lübecker Volksbote“.

Grosse Auction!
Mittwoch d. 22. u. Donnerstag d. 23. Dec. Morgens 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr in der Hundestraße 41 soll ein großes Schuhwaarenlager bestehend aus: Circa 200 Paar Herren-Eng-Stiefeln, Schür- u. Hauschuhen, 400 Paar Damen-Knopf-, Schür- und Haibschuhen, ferner 300 Kinder-Knopf-Schür- u. Stiefel und ein großer Vollen Filzschuhe und Pantoffel, Damen-Hauschuhe und viele andere Sachen mehr öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkauft werden. Heute Dienstag freihändiger Verkauf. **J. C. B. Schmehl, Auctionator und Taxator.**

Johannes Peters, Schuhmacher, **Kleine Allee 19** empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Reparaturarbeiten, sowie Bestellung nach Maß billigst.

Empfehle **Weihnachtsfest** zum mein bekanntes reichhaltiges Lager von allen Sorten: **braunen und weißen Pfeffernüssen, braunen und weißen Kernen, Mandelkuchen, Waffelsteinen u. s. w.** **Al. Alte. E. Scheel, fähre 1. J. H. Heidenreich Nachfg.** **Niederlagen: H. Wittmack, Altingenberg, Gustav Magnard, Johannistr. C. Beth, Cronsförder Allee. H. Goldenbumm, Genierstraße. C. Müller, Israelsdorfer Allee. T. Niebuhr, Schützenstraße.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle: Sämmtliche Weine und Spirituosen in Originalflaschen zu billigsten Preisen **Reinh. Büsen.**

Christbaumlichte in grossartiger Auswahl zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt **Ferd. Kayser, Breitestraße 81.**

Lager von **Cigarren, Pfeifen, Spitzen, Spirituosen, Korn-Brantwein, Krummesser Doppel-Kümmel, Cognac, Bittern, ff. Weine, en gros & en detail.** **J. Reedwisch, Untertrave 64.**

Wichtig für Arbeiter! Soeben erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin **Arbeiter-Notizkalender 1898.** 17 Bogen kl. 8°. In Calico gebunden 60 Pfg., Porto 10 Pfg.

Inhaltsverzeichnis: **Kalenbarium u. Geschäftskalender.** — Reichstagswahlgesetz und Reglement. — Praktische Wahe zur Wahlrechtsausübung. — Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen (fortgeführt bis zu den letzten Nachwahlen mit Angabe der gewählten Abgeordneten und der in jedem Wahlkreise auf jeder einzelne Partei abgegebenen Stimmenzahl, sowie des Prozentsatzes der sozialdemokratischen Stimmenzahl für jeden Wahlkreis). — Wachsthum der Sozialdemokratie seit 1871. — Zusammenfassung und Ergebnisse des Reichstags. — Adressen sämmtlicher deutscher Gewerkschaftsorganisations- und sämmtlicher Fabrikinspektoren unter genauer Angabe des Inspektionsbezirkes. — Rechte und Pflichten der gewerblichen Arbeiter; Schutzbestimmungen für Minderjährige und Arbeiterinnen. — Was ist beim Arbeiter unpfändbar? — Unterföhlung der Familienangehörigen der zu Lebzeiten Einberufenen. — Post-, Telegramm- und Paktetarif für In- und Ausland. — Mittelausgaben seit 1872, Wachsthum der Reichsschulden seit 1870; wozelst Zinsen wir für Reichsschulden seit 1874 zahlten. — Erste Hilfe bei Anfallsfällen. — Wissenwerthe Kleinigkeiten. — Wochen-Einnahmen u. Ausgaben-Zabellen. — Wozelst-Kalenbarium für jeden Tag.

Wir können den überaus reichhaltigen Kalender, der gerade für die nächstjährigen Wahlen ein unentbehrliches Nachschlagebuch ist und durch die Adressenangaben sämmtlicher Fabrikinspektoren, Gewerkschaftsorganisations- und die populäre Darlegung Stadthagens über Rechte und Pflichten der Arbeiter für alle Arbeiterkreise an praktischem Werth gewonnen hat, allen Arbeitern bestens empfehlen.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle:
 Wallnüsse, Haselnüsse,
 Feigen, Datteln, Lichte,
 Tannenbaum-Cakes
 und Confect.
Spirituosen
 Rum, Cognac,
 Rummel, diverse Weine.
August Vietig
 45 Fischergrube 45.
 Fernsprecher 582.

Zufallskauf!

*** Silesia-Fahrräder ***

prima deutsches Fabrikat
 Herrenräder Mk. 165
 Damenräder Mk. 180
 unter 1jähriger Garantie.
Emil Seidel & Co.
 Lübeck, Gr. Burgstraße 40.

Tabak- und Cigarren-Fabrik

von
C. Wittfoot, Hürstr. 18
 empfiehlt selbstverfertigte, in Extraktien verpackte
 zu Festgeschenken besonders geeignete
Cigarren in folgenden Sorten:
 Havana, 1/20 Wille (50 Stk.) 4,50 u. 3,75 Mk.
 Brasil mit Havana, 1/20 Wille . . . 3,50 Mk.
 Sumatra mit Havana, 1/20 Wille . . . 3,50 Mk.
 Sumatra mit Brasil, 1/20 Wille 3.- u. 2,50 Mk.

Seifen, Shagseifen,
Cigarren- und Cigarettenspitzen
und Etais.
 Rauch-, Kau- und Schnupftabak
 gut und billig.

Speise-Halle „Hansa“
 Mengstraße 24 (gegenüber Schiffsboden).
Großer Mittagstisch 30 u. 50 Pf.
 à Person.

Ludw. Rump

Hürstr. 52 Hürstr. 52
Special-Geschäft

für
Fettwaaren und Delicatessen

empfehle
 Prima Land-Nettwurst Pfd. 1,00--1,20 Mk.
 Prima Braunschweiger Nettowurst
 Pfd. 1,20 Mk.
 Extra Silberhühner Leberwurst
 Pfd. 1,20 Mk.
 Prima Land-Leberwurst Pfd. 60 u. 80 Pf.
 Nothwurst Pfd. 60 Pf.
 Sülze, hochfein, Pfd. 60 Pf.
 Feinste Meierei-Butter billigst.
 Feinste Hof- und Bannernbutter stets frisch
 vorräthig.
 Prima weißes Schmalz Pfd. 35 u. 40 Pf.
 Feinste Süßrahm-Margarine, wunderbar
 im Backen, Pfd. nur 60 Pf.
 Eier, nur frische, 8 Stück 60 Pf.
 Land-Speck, fetten und mageren,
 Pfd. 75 Pf.
 Geräucherte Carbonade u. Vorderhäuten
 billigst.
 Schweizerkäse Pfd. 80 Pf. und 1 Mk.
 Prima Holländischen Käse Pfd. 1 Mk.
 Zister Käse, alte und fetter Waare
 Pfd. 60 Pf.
 Guten Limburger Käse
 Pfd. 65 Pf.
 Amittreten Limburger Käse Pfd. 30 Pf.
 Kollmops, Biomarktheringe in Dosen u. lose.
 Anchovis in Gläsern.
 Anchovis, lose, Pfd. 40 Pf., 2 Pfd. 70 Pf.
 Kat in Gelee Pfd. 85 Pf.
 Appetit-Bild
 per Dose 40, 45 und 60 Pfennig.
 Sardinen in Öl per Dose 55, 60 u. 80 Pf.
 Hummer 1/2 Pfd. Dose 98 Pf.
 1/4 Pfd. Dose 1,75 Mk.
 Krabben in Dosen 1/2 Pfd. 60 Pf.,
 1/4 Pfd. 1,00 Mk.
 Caviar Pfd. 5 Mark.
 Lachs 1/4 Pfd. Dose 1,10 Mark.
 Gemüse, Conserven, besonders billig.
 Erbsen 2 Pfd. Dose 18 Pf.
 Breh- u. Schnittbohnen 2 Pfd. Dose 35 Pf.
 Salzgurken, Senfgurken, Sauerkohl.
 Marmelade Pfd. 40 Pf., 5 Pfd. 4 35 Pf.
 Alles in besonders schöner Qualität.

Ein großer Posten
Damen- u. Mädchenhüte
 soll gratis an unbemittelte Leute
 vertheilt werden.
 Dienstag Morgen von 8 bis 10 Uhr.
Daniel Schlesinger Nachfl.

Die beliebte
5-Pfg.-Cigarre
 ist wieder eingetroffen, 100 Stück Mark 4,50
Joh. Nagel, Engelsgrube 51.



Nähmaschinen!

Handmaschinen von 30 Mark an.
 Trittmaschinen von 50 Mark an.
Alleinverkauf
 der berühmten und bestbewährtesten
Dürkopp-
Nähmaschinen.
 Mehrjährige Garantie! Günstigste Zahlungsweise!
J. H. Reimann
 Lübeck, Königstraße 93.

Sämmtl. Spirituosen und Weine

empfehle
Adolph Jührs,

Schwartauer Allee 33, Ecke Reiferstrasse.

Der Illustrierte
Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1898.
 Gratis-Beilage: Ein farbiges Bild u. ein Wandkalender.
 Preis 40 Pf.
 Zu beziehen durch die
die Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.
 Johannisstraße 50.

Victoria-Nähmaschinen

bieten allen die Spitze.

Alleinverkauf

Hugo Meier, Mechaniker.

Lübeck, Wahnstraße 21, Ecke Königstraße.

Bitte lesen und ausschneiden!

Hochgeehrte Damen und Herren von Lübeck u. Umgegend!

Ich habe hier, Hürstraße 30, im Hause des Herrn Berlis, Massent, während der Dauer des Domes den Laden gemiethet und gebe folgende Waaren zu selten dagewesenen Preisen ab.

- 6 Stück sehr gute edige polirte Cedernholzbleistifte 10 Pf.
- 8 Stück unpolirte runde Cedernholzbleistifte 10 Pf.
- Eine Scheuerbürste Nr. 0 nur 8 Pf.
- Dieselbe größer Nr. 1 nur 15 Pf.
- Dieselbe noch größer Nr. 2 nur 20 Pf.
- Eine Handwaschbürste nur 8 Pf.
- Ein Anchenpinsel Nr. 4 nur 9 Pf.
- Dieselben größer zu 15, 20, 25 Pf.
- 25 Stück sehr gute Briefbogen, engl. Format, 8 Pf.
- 25 Stück Couverts dazu mit großer Klappe 8 Pf.
- 50 Stück Hauscouverts (für Geschäftsbriefe) 10 Pf.
- Eine sehr gute Kleiderbürste nur 33 Pf.
- Eine Wischbürste nur 20 Pf.
- 6 Stück hohe Hornkragenknöpfe 10 Pf.
- 30 Stück Reißzwecken (sogenannte Wanzen) nur 10 Pf.
- 12 Dhd. nur 35 Pf.
- 3 Stück Notizbücher nur 10 Pf.
- Federkasten mit Bild aus einem Stück 8 Pf.
- Dieselben, sehr gut, Stück 15, 20, 30 Pf.
- 6 Stück Hutnadeln mit geschliffenem Kopf 10 Pf.
- 4 Beutel Waschbän nur 10 Pf., sonst 20 Pf.
- 2 große Beutel Waschbän nur 10 Pf., sonst 20 Pf.
- 4 Stück Schlauchreinigungsbürsten nur 10 Pf.
- Eine Aufstragbürste (garantirt Borsten) 7 Pf.
- Blumentöpfe mit 3 gemachten Rosen, Stück 10 Pf.
- Deutschlands Viedersehay, erstes Heft, 377 Couplets, Lieder- und Walzerlieder-Texte, die berühmtesten Lieder Deutschlands ausgewählt und mit Angabe der Componisten. Preis 8 Pf.
- Zweites Bändchen: 222 Commerc- und Studentenlieder-Texte, zusammengestellt von cand. phil. Erich Peterfilie, 8 Pf.
- Drittes Bändchen: 245 Volkslieder-Texte nur 8 Pf.
- Viertes Bändchen: Des Radlers Wunderhorst, 111 neueste und beste Radlerlieder nebst einer Sammlung von 22 der beliebten Parodien deutscher Klassiker aufs Rad geslochten von Eduard Jürgensen-Friedenau, nur 8 Pf.
- Fünftes Bändchen: 167 Soldaten-Lieder, nur 8 Pf.
- 1 Brosche, aus Bein geschnitten, Stück nur 10 Pf.
- 10 Stück gelbe Haarnadeln nur 10 Pf.
- Neuheit! Haarweller oder Lockenwickler aus Metall, 4 Stk. 10 Pf.
- Ein Buch Polterabend-Scherze, 96 Seiten stark, 22 Pf.
- Ein Traumbuch nur 12 Pf.
- Ein Punktierbuch nebst Wahrsager 12 Pf.
- Ein Briefsteller für Liebende nur 12 Pf.
- Ein Zauberbuch, Bellachini, 96 Seiten stark, 22 Pf.
- Ein Romiker-Buch, neueste Couplets, 96 Seiten stark, 22 Pf.
- Sehr gutes Gummiband zu Strumpfbändern, Meter nur 10 Pf.
- Ein Posten alle Farben Stützswirn, 16 Docthen, nur 5 Pf.
- Ein Posten Besätze für Kleider u. schwarze Mohair-Spitze, Mtr. nur 4 Pf.

Diese Waaren sollen bis Weihnachten ausverkauft werden, weil dann bis Neujahr noch andere brauchbare Artikel kommen, die ich noch näher bekannt machen werde.

Bitte überzeugen Sie sich gütigst von meinen Artikeln, die ich in großen Massen verkaufe. Ich führe nur Spezialartikel, deshalb so billige Preise.

J. Greikowska aus Kiel, Flethörn 3.

Zum billigen Laden.

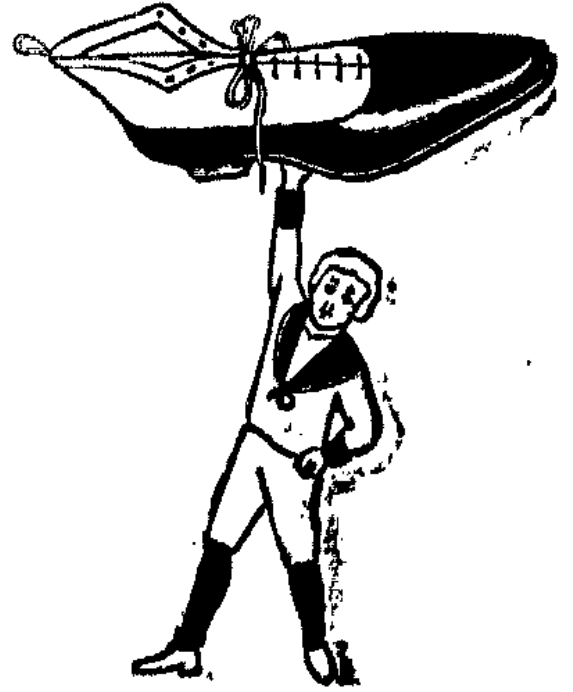
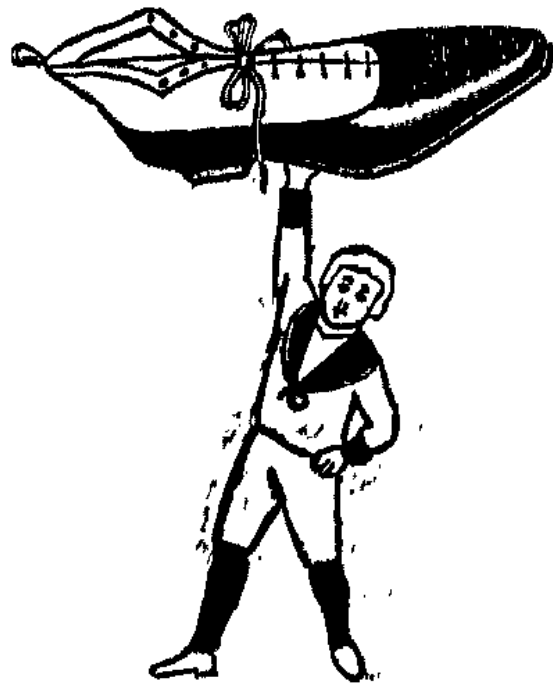
Während des Domes in Lübeck, Hürstr. 30, im Hause des Hrn. Berlis.
 Wiederverkäufer gebe 15 pCt. Rabatt.
 Der Verkauf beginnt Dienstag den 21. Dezember, von Morgens 8^{1/2} Uhr.

Wohin gehen wir
 um Weihnachtsgeschenke einzukaufen?
 Selbstredend nach
Eduard Schilling,
 Beckergrube 73
 denn da kauft man gut und billig
 Bitte überzeugen Sie sich
 Brothen in ca. 2000 versch. Mustern
 von 10 Pf. an.
 Brothen in echt Silber, Stk. 50, 75 Pf.,
 1 Mt.
 Manschetten-Knöpfe in feiner Aus-
 wahl. Schlüsselnadel hollische neue
 Sachen. Halsketten Stk. 10, 25, 40
 u. 50 Pf. Portemonnaies aus einem
 Stück Leder 50, 75, 1 Mt. **Polsen-**
träger, extra stark, Paar 40, 60, 75 Pf.,
 1 Mt. **Schlipse** in schneidigen
 Mustern. **Uhrketten** in ca. 500 versch.
 Mustern v. 10 Pf. an. **Gummi-**
Gürtel, Haarschmuck, Kämmen.
 Viele Neuheiten in Vorräthigen.

Ferner empfehle als Gelegen-
heitskauf:

Goldene Damen-Uhren unter Garantie
 Damen-Uhren Orydirt von Mt. 12 an.
 Neuheiten in Doublet **Damen-Uhr-**
ketten mit 15 pCt. Gold-Auflage unter
 Garantie Stk. 5, 50, 6, 7, 50, 10--12 Mt.
Herren-Uhrketten, echt Gold, starke
 schwere Waare von 50 Mt. an.
 Der Detail-Verkauf dauert nur
 bis Weihnachten.

Eduard Schilling
 Schmuckwaaren en gros
 73 Beckergrube 73.



Schuhwaaren

in guten soliden Fabrikaten, beste Passform, zu sehr billigen Preisen.

Filz-Pantoffeln, Filz-Schuhe

in großer Auswahl.

Rudolph Karstadt.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

Tannenbaumcäces, Confect, Lichte, Lichthalter, Feigen
 Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse

J. Schwabroh, Moisklinger Allee 33.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

Nüsse, Feigen, Datteln, Traubrosinen, Brachmandeln,
 Lichte und Lichthalter, sowie sämtliches Confect.

Johs. Dörr, Schulstraße 11.

Zum Weihnachtsfest

empfehle

braune und weiße Kuchen, braune und weiße Pfeffernüsse,
 Tannenbaumcäces in bester Qualität.

H. Deutschmann, Arnimstraße 2.

Carl Herm. Mich. Stave

4 Weiler Krambuden 4, zwischen Markt und Marienkirche,
 empfiehlt als passende und nützliche

Weihnachts-Geschenke

sämtliche Leinen-, Manufactur- und Wollwaaren.

Empfehle als besonders billig: Hemdentuche, Meter 30, 35, 40, 50 Pf. u. s. w. Eigen-
 gemachte und Hausmacher-Leinen, Tischzeuge, Caschentücher, weiß und farbig, Hand-
 tüchdrill, Chelhas für Bettzüge, Schürzenzeuge, Bettdeckel, Bettköper, wollene Pferde-
 und Schlafdecken, Flanelle, Pardend, Fiques.

Sämtliche Arbeiter-Artikel

in bekannt guter Qualität.

Größte Auswahl, neueste Moden!

Herren- u. Knaben-Hüte

sowie

Mützen, Pelzwaaren, Regenschirme, Schlipse

empfehle zu den billigsten Preisen

C. H. Wessel, Kupferschmiedestr. 15.

Pelzwaaren und Hüte werden schnell und billig aufgearbeitet.

TONHALLE, Schmiedestraße 20.

Eröffnung der Weihnachts-Vorstellungen

moorgen Dienstag den 21. December, Abends 6 Uhr.
 Aufzutreten des gesamten Künstlerpersonals sowie der berühmten

Behrison-Truppe.

Direction H. Behrens und E. Cohn.

Lübecker
Genossenschaftsbäckerei

Da laut des am 1. Juni d. J. in
 Kraft getretenen Statuts der Geschäfts-
 antheil auf Mt. 30 festgesetzt ist, ersuchen
 wir diejenigen Mitglieder, deren Guthaben
 größer wie Mt. 30 ist, diese Beträge bis
 einschl. 15. Januar 1898 gegen Einlieferung
 der betreffenden Scheine, in unserm Ge-
 schäftslokal, Töpferweg 65, an den Wochen-
 tagen in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Oeffentliche
Schneider-
Versammlung

am Dienstag den 21. Dezember
 bei F. Lecke, Lederstrasse 3.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Kartell über den Streik der
 Schneider von N. Karstadt.
2. Verschiedenes

Das Streik-Comitee.

Oeffentliche
Kartell-
Versammlung

am Montag den 20. Dezember
 präcise Abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinshaus, Zimmer Nr. 2 u. 3.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission über den Ausstand
 der Schneider bei der Firma Karstadt.
2. Discussion.

Sections-
Versammlung

der

Drehler und Bürstenmacher

am Dienstag den 21. Dezember

Abends 8 Uhr

im Lokale F. Lecke, Lederstrasse 3.

Tages-Ordnung:

Wahl der Mitglieder zur Lohn- und Statistik-
 Kommission.

Die Lokalverwaltung.

Achtung, Holzarbeiter!

Den Mitgliedern zur Kenntniss,
 daß für die nächsten beiden Wochen
 die Bibliothek am ersten Weih-
 nachtstage und am Neujahrstage
 des Mittags von 11--12 Uhr ge-
 öffnet ist.

Die Lokalverwaltung.

Achtung, Maurer!

Mitglieder-
Versammlung

Mittwoch den 23. Dezember

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50.

Tages-Ordnung:

1. Votenfrage.
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Kartellbericht.
4. Fragekasten und Verschiedenes.

Die Sammellisten sind in der Versammlung
 abzuliefern.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
 Die örtliche Verwaltung.

Achtung!
 Deutscher
Metallarbeiterverband

Mitglieder-
Versammlung

am Dienstag den 21. Dezember

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der Ortsverwaltung.
2. Kartellbericht.
3. Fragekasten und Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 ist dringend notwendig.

Die Bücherausgabe findet von 8--8 1/2 Uhr
 Die Ortsverwaltung.

Achtung Maurer!

Das
Weihnachtsvergnügen

findet

am Dienstag den 21. Dezember 1898

im Tivoli statt.

Anfang 6 Uhr. — Ende 2 Uhr.

Eingang Gewerkevereinsaal.

Das Comitee.

NB, Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. Bei
 Versammlungsbefehl muß für Monat Oktober
 bezahlt sein.

Stadt-Theater.

Dienstag: 5. Abonn.-Vorstellung 2. Abth. Die
 Einmalige Extra-Vorstellung

zu außerordentlich ermäßigten Preisen

Parquet 2.— Mt. u.

Der Freischütz

Mittwoch: 55. Abonn.-Vorst. 1. Abth. Die
 Mit neuer Ausstattung:

Die Schutzgeister

Montag d. 27. December (3. Weihnachtstage)
Gastspiel d' Andrade
 Außer Abonnement. Erhöhte Preise.

Die Erhebungen über die Arbeitszeit in Getreidemühlen,

welche jetzt von der Kommission für Arbeiterstatistik fortgesetzt werden, sind ein kostbarer Beleg für den „Eifer“, mit welchem im Deutschen Reiche Sozialpolitik getrieben wird. Wenn wir auch bei früheren Gelegenheiten die Frage und die Ergebnisse der Erhebungen eingehend mitgeteilt und besprochen haben, so sehen wir uns doch genötigt, einiges von dem früher bereits Mitgetheilten jetzt zu wiederholen. Denn mehr als ein halbes Jahrzehnt ist verstrichen, seit mit den Arbeiten begonnen wurde, die gegenwärtig fortgeführt werden sollen.

Am 6. Dezember 1891 überreichte der Redakteur des Fachblattes der Müller und verwandten Berufsgenossen, H. Käppler-Altenburg, im Auftrage mehrerer Versammlungen dem Bundesrath eine Eingabe, in der auf Grund der Ergebnisse einer Privatenquête mitgeteilt wurde, daß zur Zeit ca. 88 pCt. aller deutschen Müllergesellen täglich 18 Stunden und 90 pCt. derselben auch Sonntags bis zu 24 Stunden beschäftigt würden. Genosse Käppler beantragte: Der Bundesrath möge auf Grund des § 120 e der Gewerbeordnung für das Müllergewerbe (mit Ausnahme der Windmühlen) die tägliche Arbeitszeit auf zwölf Stunden einschließlich einer Stunde Mittagspause festsetzen; für das Müllergewerbe das Verbot aussprechen, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren länger als zehn Stunden täglich zu beschäftigen; und beschließen, daß die Bestimmung des § 105 b der Gewerbeordnung ohne Beschränkung für das Müllergewerbe in Kraft gesetzt werde.

Als im Jahre 1892 die Kommission für Arbeiterstatistik gebildet wurde, gab der Reichskanzler Käpplers Eingabe an diese zu einer gutachtlichen Aeußerung. In ihrer Sitzung vom 25. Juni 1892 beschloß die Kommission, weitere Erhebungen in dieser Frage vorzunehmen. Ein damals vorgelegter Entwurf für einen Fragebogen fand nicht die Genehmigung und die Ausarbeitung eines neuen Fragebogens wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. In der Sitzung vom 3. Februar 1893 wurden die Fragen für drei Fragebogen festgestellt, und zwar je einer für Windmühlen, Wassermühlen und Dampfmühlen. Die Erhebungen sollten bei 10 pCt. der Mühlen vorgenommen werden. Es wurden 1031 Fragebogen an Windmühlen, 2135 an Wassermühlen und 229 an Dampfmühlen ausgegeben. Von diesen kamen soviel genügend ausgefüllt wieder ein, daß 995 für Windmühlen, 2132 für Wassermühlen und 214 für Dampfmühlen bearbeitet werden konnten. Die Bearbeitung wurde im statistischen Amt vorgenommen und die Ergebnisse wurden im Frühjahr 1894 publizirt.

Gleich durch die ersten Erhebungen wurde eine Anfangs vertretene Ansicht widerlegt. Man hatte nun angenommen, daß die längste Arbeitszeit in den sog. Kundenmühlen am häufigsten vorkomme, weil oft die Bauern bis zum letzten Augenblick warten, und dann, wenn sie ihr Getreide bringen, es sofort verarbeitet haben wollen. Es wurde aber ermittelt, daß gerade in den Mühlen, die auf Vorrath arbeiten, die längsten Arbeitszeiten am häufigsten vorkommen. Die Dauer der Arbeitszeit ergab in den Windmühlen in der stillen Zeit bei 74,4 pCt. eine Arbeitszeit von 12 Stunden und weniger; bei 14,2 pCt. eine Arbeitszeit von 12—14 Stunden; bei

7,1 pCt. eine solche von 14—16 Stunden und bei 2,1 pCt. solche von mehr als 16 Stunden. Anders steht das Bild aus in der flotten Zeit, wenn das Werk Tag und Nacht geht. Von den 995 befragten Windmühlen haben zwar 293 niemals im Jahre Tag- und Nachtbetrieb, in den übrigen 702 Mühlen sind aber die Arbeitszeiten während des Tag- und Nachtbetriebes außerordentlich groß. Eine tägliche Arbeitszeit von 12 Std. und weniger kommt dann nur in 10,3 pCt., eine solche von 12—14 Stunden nur in 3,8 pCt. und eine solche von 14—16 Stunden in 20,4 pCt. sämtlicher Betriebe vor. 43,4 pCt. haben dann eine tägliche Arbeitszeit von 16—18 Stunden, 21 pCt. derselben haben mehr als 18stündige Arbeitszeit, davon 16,4 pCt. eine solche von 22—24 Stunden täglich und zwar vermuthlich meist 24 Stunden. Dazu kommt noch, daß die 24stündige Arbeitszeit in der Regel mehrere Tage hintereinander fort geht, so daß, abgesehen von den einzelnen kurzen Ruhepausen, in Wirklichkeit eine 48-, 72- oder 96stündige Arbeitsschicht gearbeitet wird. Nur nach Ablauf mehrerer Tage und Nächte wird dem Gesellen oder Lehrling eine volle Nacht zur Ruhe dadurch gewährt, daß die Mühle abgestellt wird, oder daß Ablösung eintritt. Auch sind bei den Arbeitszeiten von weniger als 22- bis 24stündiger Dauer längere als 24stündige Arbeitsschichten nicht ausgeschlossen, da sehr wohl eine 36stündige Arbeitsschicht, da sie an zwei Kalendertagen fällt, als zwei Arbeitstage von je 18 Stunden zählt wird.

Noch ungünstiger als bei den Windmühlen ist es mit der Arbeitszeit bei den Wassermühlen bestellt. Hier kommt selbst in der stillen Zeit eine Arbeitszeit von 12 Stunden und weniger nur in 43,3 Prozent vor; in der flotten Zeit schmilzt diese Zahl auf 23,7 Prozent zusammen. In der stillen Zeit kommt bei 5,2 Prozent und in der flotten Zeit bei 11,1 Prozent der 24stündige Arbeitstag vor. Hier folgt durchweg auf eine 36stündige Arbeitsschicht eine Ruhepause von 12 Stunden, so daß von 4 Arbeitern 3 ununterbrochen im Betriebe thätig sind.

Am günstigsten lagen die Verhältnisse bei den Dampfmühlen. Obwohl hier schon größere fabriksartige Betriebe in Frage kommen, hat man aber doch die Arbeitszeit vielfach nach dem alten Handwerksgelehrten erhalten. 43,5 Prozent hatten eine Arbeitszeit von 12 Stunden und weniger, 31,3 Prozent eine solche von 12 bis 14 Stunden, 5,6 Prozent 14 bis 15 Stunden, 8,9 Prozent 15 bis 16 Stunden, 9,3 Prozent 16 bis 18 und 1,4 mehr als 18 Stunden täglich.

In 372 der befragten Wassermühlen wurden auch Lehrlinge beschäftigt. In 211 dieser Mühlen war die Arbeitszeit der Lehrlinge kürzer, in 155 Betrieben von gleicher Dauer, in 5 Betrieben länger als die der Gesellen.

Mit der Sonntagsruhe ist es in den Wassermühlen am schlechtesten bestellt. In 11,2 Prozent kommt eine 24stündige Sonntagsruhe überhaupt nicht vor. Nur in 7,1 Prozent der Mühlen ist regelmäßig an Sonn- und Festtagen eine Ruhepause von 18 bis 23 Stunden.

In der Sitzung vom 23. Juni 1894 beschloß die Kommission, Gutachten von Müller-Organisationen einzufordern, ob und welche Art der Regelung der Arbeitszeit und der Sonntagsruhe

wünschenswerth und durchführbar sei. Ferner wurde vom Reichsgesundheitsamt ein Gutachten darüber eingefordert, ob durch die Länge der Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet werde und wie die Arbeitszeit sein müsse, um diese Gefahr zu beseitigen. Diese Gutachten sind eingegangen und in einer 1895 publizirten Drucksache zusammengestellt.

Die Ansichten der Meister- und Gesellenvertretungen stehen sich diametral gegenüber. Während die Gesellenvertretungen fast sämmtlich eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit für nothwendig und durchführbar erklären, wird diese Frage von fast allen Meistervertretungen verneint.

Das Reichsgesundheitsamt schließt sein Gutachten mit folgenden Sätzen: „Es wäre zu verlangen, daß die Müllergesellen und die nicht als Müller ausgebildeten Mühlenarbeiter in Mühlen mit regelmäßigem, sowie kontinuierlichem, Tag und Nacht fortlaufendem Betriebe nur während einer zwölfstündigen Tag- oder Nachtschicht beschäftigt werden dürfen. In Mühlen mit minder begünstigtem, unregelmäßigem, von Wind und Wasser abhängigem Betriebe wäre diejenige Personen eine tägliche Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren. Die Frage, an wie viel Tagen im Jahre in den zuletzt aufgeführten Mühlen Ueberarbeit zugelassen wäre, und die Regelung der Sonntagsruhe in den Mühlen im Allgemeinen würden den Gegenstand weiterer Erwägungen zu bilden haben. Auf jugendliche Personen unter 16 Jahren empfiehlt es sich, die Bestimmungen der §§ 135 und 136 der Gewerbeordnung Platz greifen zu lassen.“

Am 11. Dezember 1895 beschloß die Kommission, von den Arbeitgebern und Arbeitern je 12 aus der Wassermüllerei, je 6 aus der Wind- und je 2 aus der Dampfmüllerei zu vernehmen. Die Frage, ob hier durch übermäßig lange Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, ist schon bejahend beantwortet. Denn zur Erhaltung der Gesundheit ist eine täglich regelmäßig wiederkehrende Ruhezeit erforderlich; diese fehlt den Müllern. Dazu kommt, daß die Müller sogenannte Staubarbeiter sind, die häufiger als andere Leute an Krankheiten der Athmungsorgane leiden. Diese Krankheiten treten um so öfter und heftiger auf, je länger der Mensch den schädlichen Einflüssen des Berufs ausgesetzt ist.

Auch die Betriebsunfälle kommen in der Müllerei häufiger vor als im Durchschnitt der versicherten Arbeiter. Nach den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften kommen auf je 1000 Personen entschädigungsberechtigte Unfälle:

bei gewerblichen Arbeitern überhaupt	bei Müllern
1890	5,4
1891	5,8
1892	5,6
1893	6,0
1894	6,2
1895	6,2

Es ist eine alte Erscheinung, daß die Unfälle sich mehren, je länger die Arbeitszeit dauert. Der Arbeiter wird übermüdet und abgepannt und achtet nicht auf die Gefahren. Nach § 120 e der Gewerbeordnung kann der Bundesrath die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit festsetzen, wenn durch übermäßig lange Dauer der Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird.

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(74. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sofias Vermuthungen waren richtig gewesen. Die Männer, die sie im Morgengrauen da aufwärts schreiten gesehen, waren Alschin und Dodukoff gewesen, sie trugen den Explosivstoff mit sich.

Mit ruhigen, gleichmäßigen Schritten waren sie zwischen Wiesen und Weingärten dem Zürichberg entgegen geschritten.

Es war noch ganz stille, kein Summen der Insekten, kein Vogelruf, nichts rührte sich.

Auch sie sprachen kein Wort.

Die Luft war kalt und feucht. Der Wiesenrain mit den darüber gelagerten Sommerfäden schimmerte wie Wasser, und die Kleider und die Haare der Männer und Alles, was aus dem Nebel hervortauchte, troff und glänzte vor Nässe: es war gerade, als gingen sie im Wasser herum.

Alschin schauerte unter dieser Morgenfrische einmal zusammen . . .

Und dichter fiel der Nebel ein und wurde weißer und wallender, alle Gegenstände ringsum mit feinen langsamen ziehenden Schleiern umhüllend.

Gegen Osten, wo jetzt die aufsteigende Sonne mit einem röthlichen Schimmer den Aether zu erleuchten begann, trieb dieser Spul sein Spiel am tollsten. Da ballten sich die Nebel immer phantastischer zusammen und ihre sich verdichtenden Massen schienen der Sonne den Durchbruch zu wehren. Majestätisch streben sie empor; es ist wie ein ungeheurer Leib, von weißen flatternden

Gewändern umhüllt, darauf ein mächtiger Kopf, auf dem plötzlich eine goldene Krone sich thürmt.

Und höher wächst das Gebilde und höher, es ragt bis in den Himmel hinein!

Aber siehe, nach unten zeigen sich klaffende Risse — da einer, dort einer — die Basis ist schon gelockert. . . .

Die Strahlen des Lichtes aber, die zuerst die Krone so schön vergoldet, beginnen das Phantom zu verzehren — das Haupt fällt in sich zusammen — der Leib wird machtlos gegen die Erde gedrückt. — Tiefer und tiefer sinken die Nebel — es dauert nicht lange, so sind sie aufgelöst und düngen als befruchtender Thau die Erde.

Die jungen Männer, die diese Vision gesehnt, begegneten sich in demselben Gedanken, sie lächelten Beide. . . .

Die Sonne ist hinter den bewaldeten Höhen emporgestiegen. Wie das Alles glänzt und glitzert in der farbigen Pracht eines Sommermorgens.

Sie stehen am Rande des Waldes in dem ein tausendfältiges Leben erwacht ist.

Sie treten unter die Bäume und gehen weglos im Walde weiter.

„Sind wir noch weit von dem Ort, den Du Dir ausgesucht hast?“ fragte Lazar.

„Nein — einige Schritte noch“, entgegnete Alschin, dessen schmale Brust leuchte, der aber nur um so hastiger vorwärts strebte.

Da strauchelte sein Fuß über eine hervorstehende Baumwurzel.

Lazar sagte ihn rasch am Arm.

„Vorsichtig, Du trägst die Flasche.“

„Teufel, bald hätte ich mein Werk an mir selbst erprobt.“

„Ohne Dich des Gelingens erfreuen zu können.“

„Das wäre allerdings schade, und um so schlimmer, damit dem Erfinder die kostbare Erfindung zugleich verloren ginge.“

„Die über das unsicherste Probiren bisher nicht hinausgediehen ist.“

„So bespöttelten sie sich gegenseitig in kaltem Eynismus.“

„Da ist der Lobel“, sagte Alschin, „sie nennen ihn den Petertobel.“

Beide traten an den Rand und sahen hinab. Die Böschung war steil und wild verwachsen, Alles war naß vom Thau.

„Ich weiß nicht, weshalb wir da hinunter sollen?“ versetzte Lazar und zuckte mit den Achseln.

„Um vor Störungen sicher zu sein, auch wird die Detonation da unten fast unhörbar verhallen, die pflanzenbewachsenen Wände verschlingen den Ton.“

„Gut, dann gehen wir hinab . . . aber gib mir die Flasche.“

Alschin blickte zornig auf: „Gälst Du Dich für gefeit? Nein, mein Lieber, ich kenne keine Angst, wer eine Welt in Trümmer legen will, darf seine eigenen Beine nicht schonen und die Manipulation hier ist meine Sache.“

Er sagte es fest und rauh, und Fuß um Fuß senkend, begann er die Böschung langsam hinab zu steigen. Lazar folgte ihm.

Unten angekommen, wählten sie ihren Platz.

„Ganz vortrefflich“, rief Alschin, „höchst geeignet für unsere Versuchstation.“

Dann begann er seine Hände zu reiben, die kalt geworden waren.

„Steife Finger, das ist dumm, das kann ich nicht brauchen.“

Diese Gefährdung ist bei den Mültern unstrittig durch die bisherigen Erhebungen festgestellt. Wollte der Bundsrath Gebrauch von den 1891 geschaffenen Schutzbestimmungen machen, dann wäre hier eine passende Gelegenheit. Nun herrscht aber Stummer Geist auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Die Regierung sucht nur den vollzogenen Mückzug zu decken, indem die begonnenen Erhebungen fortgesetzt werden. Soll Hilfe von der Regierung kommen, dann werden die Mültern noch lange warten müssen. Gelingt es ihnen nicht, durch eigene Kraft vermittle der Organisation Besserung zu schaffen, dann müssen sie sich damit trösten, daß der Großbetrieb schnell anräumt mit den Kleinbetrieben. Eine große fabrikmäßig eingerichtete Dampfmaschine entsteht nach der anderen. Jede Dampfmaschine vernichtet die Existenz zahlreicher kleiner Wind- und Wassermühlen. Im großen Fabrikbetrieb rentirt es sich nicht, die Praktiken des kleinen Meisters anzuwenden. So lange der Verzweigungskampf des Kleingewerbes dauert, werden die Meister durch rückwärtslose Ausbeutung der Arbeiter sich zu halten suchen. Aber auch dieses Mittel wird den Kleinbetrieb nicht retten können. Der Sieg des Großbetriebes wird manche Bläderei beseitigen. Vielleicht geht die Entwicklung schneller als die Sozialreform der Regierung. Wenn dann in ferner Zeit die Regierung einmal mit ihren Schutzbestimmungen kommt, hat der Großbetrieb schon die Betriebe beseitigt, in denen die Schutzbestimmungen angewendet werden sollen.

Soziales und Partei-Leben.

Eine Parteikonferenz für den 3. oldenburgischen Reichstagswahlkreis, welche am Sonntag, dem 12. Dezember, in Delmenhorst stattfand, stellte den Genossen Fritz Ebert in Bremen als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen auf.

Hamburg. Ueber die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien hat der Senat auf Grund § 120 e Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung nachstehende Vorschriften erlassen:

1. Sämmtliche Arbeitsräume, in denen Bäcker- und Konditorwaren hergestellt werden, sind gegen Räume, die anderen Zwecken dienen, abzutrennen. Die Zugänge zu diesen Arbeitsräumen müssen verschließbare Thüren haben.
2. Die Arbeitsräume müssen mindestens dreiundeinhalb Meter hoch und mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe ausreichen, um für alle Arbeitsstellen bei Tage ohne künstliche Beleuchtung hinreichendes Licht zu gewähren. Die Fenster sind so einzurichten, daß sie einen ausreichenden Luftwechsel und bei Feuersgefahr eine Rettung der Arbeiter ermöglichen.
3. Die Arbeitsräume müssen einen festen, ebenen und dichten Fußboden, die Wände und Decken einen Anstrich von Kalkmilch haben, der mindestens einmal halbjährlich zu erneuern ist. Der frühere Anstrich ist vorher gut abzureiben.
4. Die Zahl der in jedem Arbeitsraume beschäftigten Personen ist so zu bemessen, daß auf jede Person mindestens 10 Kubikmeter Luftraum entfallen.
5. Die Temperatur in den Backstuben darf 35 Grad Celsius nicht übersteigen. In jedem Arbeitsraum (mit Ausnahme der Wehlkammer) ist ein Thermometer anzubringen.
6. In der Nähe der Arbeitsräume ist ein für die Zahl der beschäftigten Arbeiter ausreichend großer Ankleide- und Waschräum einzurichten. Dieser Raum muß von den Arbeitsräumen aus zugfrei zu erreichen und in kalter Jahreszeit geheizt sein. In dem Raum ist warmes und kaltes Wasser, Seife und eine genügende Anzahl von Handtüchern anzubringen. Außer dem sogenannten Brusttuch dürfen Kleidungsstücke, welche die Arbeiter während der Arbeitszeit ablegen, in den Arbeitsräumen nicht aufbewahrt werden. Die Körperreinigung in den Backstuben und Wehlkammern ist verboten.

Mit Umsicht und Kaltblütigkeit begannen sie ihre Vorbereitungen. Was das für nette glänzende Dingerchen waren, die Lazar aus seiner Tasche hervornahm.

Kleine, zierliche Messingkapseln, die Atschin schon vor längerer Zeit für ein Balkongitter bestellt hatte. Der Fabrikant hatte sie ihm anstandslos und genau nach der Zeichnung geliefert.

Sie scherzten darüber mit guter Laune, während Lazar zwei derselben für die Füllung zurecht legte.

Atschin hielt diese selbst, eine gelatinartige Flüssigkeit, in einer Flasche verwahrt, gegen das Licht.

Ihre Augen waren ebenso ruhig und sicher, wie ihre Hände, ihr Beruf hatte sie gestählt; von ihrer Festigkeit und Besonnenheit hatte sie oft das Leben Anderer abgehängt, nun hatten sie einmal ihr eigenes in der Hand.

Aber keiner von ihnen dachte an die Gefahr.

Ein Kriegsmanöver dünkte es ihnen. Sie prüften die Kampfmittel auf ihre Tüchtigkeit, ehe sie sie gegen einen unbarmherzigen Feind ins Treffen führten. Die Sonne in raschem Aufstieg hatte jetzt eben den Lobel erreicht. Sie stahl sich durch das junge Laub in diese grüne Wildniß hinein, und funkelte über die nassen Blätter hin und glitzerte silbern in dem klaren Wasserchen auf, das rasch und lustig über die Kiesel dahin schob.

Die Vögel, die bis dahin, um sich vor Kälte und Thau zu schützen, unter den Blättern saßen, die Federn aufgebälgt, den Kopf dazwischen gesteckt, schüttelten das Gefieder, hoben die Schwingen und flatterten auf. Und frisch und heiter, wie der Tag selbst, begrüßten sie ihn mit jubelnden Gesängen. Ein Heher läuft da behende den Stamm einer jungen Eiche hinauf. Er hüpfet von Zweig zu Zweig und schaut mit seinen klugen listigen

7. Die Bedürfnisanstalten dürfen nicht in direkter Verbindung mit den Arbeitsräumen stehen, müssen aber so belegen sein, daß sie von den Arbeitern während der Arbeitszeit ohne Verlegung von Sitte und Anstand und ohne Gefahr für die Gesundheit erreicht werden können. Die Bedürfnisanstalten sind mit Wasserspülung und direkter Licht- und Luftzufuhr zu versehen und stets sauber zu halten.
8. In jedem Arbeitsraume ist ein Spucknapf aufzustellen, welcher täglich gereinigt werden muß.
9. In den Arbeitsräumen müssen Sitzgelegenheiten für die Arbeiter vorhanden sein.
10. Die Arbeitsräume sind täglich mindestens eine halbe Stunde lang, und zwar nach Beendigung der Arbeitszeit, durch vollständiges Öffnen der Fenster und der nicht in Wohn-, Schlaf-, Koch- oder Vorrathsräume führenden Thüren zu lüften.
11. Die Fußböden der Arbeitsräume müssen täglich nach beendigter Arbeitszeit gründlich gereinigt werden.
12. Die Beschäftigung von Arbeitern, welche an ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten leiden, ist verboten.
13. An einer sichtbaren Stelle des Arbeitsraumes muß ein Abdruck dieser Bekanntmachung ausgehängen. Außerdem hat der Betriebsunternehmer eine von der Polizeibehörde bestätigte Tabelle, aus welcher ersichtlich ist: 1. die Länge, Breite und Höhe des Arbeitsraumes, 2. der Inhalt des Luftraumes in Kubikmetern, 3. die Zahl der Arbeiter, welche demnach in dem Arbeitsraume beschäftigt werden dürfen, zu führen. Diese Tabelle ist den revidirenden Beamten auf Anfordern jederzeit vorzulegen.
14. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden in Gemäßheit des § 147 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft geahndet.
15. Bei Neuerrichtung von Bäckereien finden vorstehende Bestimmungen Anwendung. Für bestehende Betriebe treten die Vorschriften in den §§ 1 und 2 bei einer Erweiterung oder einem Umbau der Arbeitsräume, die übrigen Bestimmungen in Kraft. Ausnahmen von den Bestimmungen in den §§ 1, 2, 4 und 6 Absatz 1 und 2 können für bestehende Betriebe durch die Behörde zugelassen werden.

Die Verordnung kommt einem viel empfundenen Bedürfnis nach und enthält eine Reihe Bestimmungen, die zu beachten für einen so wichtigen Zweig der Nahrungsmittelezeugung wie die Bäckerei dringendes Gebot ist. Es wäre nur zu empfehlen, daß der Bundsrath, diesem Beispiele folgend, eine ähnliche Verordnung für das ganze Reich erlassen würde. Zu bedauern ist, daß keine Uebergangsbestimmungen in der Verordnung enthalten sind, die auch den alten Betrieben die Verpflichtung auferlegen, die geforderten Aenderungen innerhalb eines gewissen Zeitraums auch einzuführen.

Ein Sozialdemokrat, der erste, ist bei den Stadtverordnetenwahlen in Wittenberge gewählt worden.

Aus Italien. Die „Lotta di Classe“ (Klassenkampf) in Mailand, das bisherige Centralorgan der italienischen Sozialdemokratie, hat mit der Nummer vom 12. d. Mt. aufgehört, als solches zu erscheinen. Das Blatt besteht weiter als Organ der Parteigenossen von Stadt und Provinz Mailand. Durch den Beschluß des Kongresses in Bologna ist der in Rom erscheinende „Avanti“ zum Centralorgan erklärt.

Aus Nah und Fern.

Ist Gönczi da? Mörder Gönczi aber war nicht erschienen! Die erste Verhandlung gegen den Mörder Gönczi, der immer noch nichts hat von sich hören lassen, fand am Freitag Vormittag am Berliner Landgericht statt. Die Klage war von einem Kaufmann Schlesinger zu Berlin angestrengt, welcher aus Schußlieferungen an Gönczi eine Forderung von 557,41 Mt. hat. Der Kläger ist mit seinem Anspruch durch Hinter-

legung der Summe von 1770,30 Mt. bei der vereinigt Konsistorial-, Militär- und Baukommission gedeckt. Nach Aufruf der Sache Schlesinger contra Gönczi fragte der Richter vorschriftsmäßig „Ist Gönczi da?“ worüber die anwesenden anderen Parteien sich des Lächelns nicht enthalten konnten. — „Da Beklagter nicht erschienen wird gegen ihn ein Veräumnisurtheil erlassen!“ — Immer vorschriftsmäßig!

Die Folter in deutschen Zuchthäusern! Aus Siehe wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: Der Einblick, der gestern eine Verhandlung der hiesigen Strafkammer in den Verhältnissen des hessischen Landes zu Thausen Marienthal gewährte, zeigte Zustände, die zu öffentlichen Beschwerden nötigen. Nachdem bereits mehrere Fälle hier zur Aburtheilung gelangt sind, denen Sträflinge zu Gewaltthätigkeiten sich hatten hinreißen lassen und sich damit zu entschuldigen versuchten, daß die ihnen widerfahrere Behandlung ihnen den Anre gegeben hatte, stand gestern der Züchtling Ventsch wegen des Vergehens des Widerstandes und der Körperverletzung verurtheilt gegen zwei Aufseher, vor Gericht. Ventsch erlief seine wohlverdiente Strafe, er ist ein offenbar von Natur gewaltthätig veranlagter Mensch. Was aber den Hören mit Grauen erfüllen mußte, ist die Thatfache, die an von dem als Zeugen vernommenen Direktor kühl zugegeben wurde, daß ein beliebtes Disziplinarmittel der „Krummschießen“ ist, daß das Disziplinarmittel von jedem Beamten verhängt werden kann, daß es zu 12 Stunden dauern kann, ohne daß der Arzt der Delinquenten befragt! Der davon Betroffene wird dabei in den Keller gebracht, er verliert bald die Herrschaft über seinen Körper derart, daß „Alles unter ihm geht.“ Das ist eben eine Folge des Krummschießens“, meinte der Direktor! Weitere Garantien für Veranlassung von Maß dieser grausamen Disziplinarmittel als die Meldung an den Direktor und den Besuch des Arztes nach zwölf Stunden bestehen nicht. — Und dabei leben wir in neunzehnten Jahrhundert, und nicht in fünfzehnten!

Alphonse Daudet †. Der Dichter Alphonse Daudet ist, wie ein Telegramm aus Paris meldet, plötzlich am Herzschlage gestorben. In dem Verfasser der Romane Fromont junior und Risler senior, Jack, Der Mahob, Die Könige im Egit, Rouma Roumestan, Sappho, Der Musterbuche und der geistpreihende Tartarin-Bücher, vertritt die französische Dichtkunst einen ihrer berühmtesten Vertreter; denn Daudet war neben Zola unstrittig der bedeutendste französische Romanschriftsteller der Gegenwart. Daudet wurde am 13. Mai 1840 zu Nimes geboren. Er kam als sechzehnjähriger Jüngling mit seinem um drei Jahre älteren Bruder Ernst, der sich später als Journalist einen geachteten Namen machte, nach Paris und mußte das ganze Elend des Litteratendaseins durchkosten, bis der Herzog von Morny, der damalige Kammerpräsident, beide Brüder in seine Dienste nahm.

Daudet war also Südfranzose, wie sein großer Zeitgenosse Zola. Obgleich beide die charakteristischen Kennzeichen ihrer Heimath aufzuweisen haben, so sind sie in ihrem Wesen und ihrem künstlerischen Empfinden doch durchaus verschieden. Daudets Art ist leichtflüssiger, beweglicher, als die Zolas, er ist ein ebenso feiner Beobachter, doch sucht er mehr die heiteren Seiten des Lebens auf als Armuth und Elend. Er ist ein feiner Psychologe, doch machen seine Romane nicht den Eindruck von eigens zu einem bestimmten Zwecke konstruirten Problemen — eine Eigenschaft, die den meisten Schöpfungen des „gründlicheren“ Zola anhaftet —, sondern sie sind mit klarem Auge geschaut und warm empfundene Dichtungen. Wenn Zola vielleicht der größere Sittenschilderer ist, so war Daudet der große Künstler, der größere Dichter von beiden.

Er kommt zu sich und öffnet die Augen . . . er kann denken und athmen . . . aber sein Bein ist verkrümmelt.

Auf den Armen versucht er sich zu erheben und nach dem Freunde zu blicken.

Starr vor Entsetzen bleiben seine Augen auf ihr gefest. Beide Beine sind ihm buchstäblich zerlegt, fast vom Leibe gerissen . . . ein grauenhafter Anblick. Er sucht sich ihm näher zu bringen, aber ein weiterer Blick befehlet ihm, daß er hier nichts vermöge.

„Atschin — mein Bruder“, stammelt er, vergehend in Mitleid und Schmerz.

Atschin hebt mühsam die Lider und sieht ihn an.

„Muth, Bruder!“ ruft Lazar ihm zu, „ich kann mich bewegen — ich schaffe Dir Hilfe — sie sollen Dich nicht finden!“

Ein Blick des Einverständnisses bricht wie ein Blitz aus diesen sich verdunkelnden Augen, und wie ein sterbender Feldherr seine Kräfte zusammenrafft zu einem letzten Kommandowort, sagt er: „Vertilgt alle Spuren —.“ Er schließt die Augen und wird bewusstlos.

Lazar zögert nur einen Augenblick. Wie Atschin erkennt auch er die ganze Größe der Gefahr, die für alle Freunde und Emigrirte heraufbeschworen würde, sobald dieser verunglückte Versuch bekannt würde.

Atschin mußte fortgebracht, die Freunde benachrichtigt und alle Spuren verwischt werden, ehe die Polizei Wind bekam.

Er will alle seine Kräfte daran setzen und sollte er bei dem Versuch zu Grunde gehen.

Fortsetzung folgt.

Augen neugierig auf diese Menschen hernieder, die ihm den Rücken zuwenden und die Köpfe gesenkt halten.

„Was machen die da?“ fragte sich der Heher.

Er weiß ganz gut, Unmenschen gegenüber, die Flinten tragen, heißt es vorsichtig sein und anpassen. Er ist unter den Vögeln des Waldes als der Warner bekannt und geschätzt; auch er hat seinen Ehrgeiz so gut wie andere und will sein Renommée sich erhalten. Er bemerkt, daß sie etwas Glänzendes in ihren Händen halten, metallisch blitzt es auf in der Sonne.

„Das ist ein Flintenlauf“, denkt er, für einen Heher kann es nichts anderes sein, und jäh und kreischend ruft er den Warnungsruf aus.

„Mätsch-Mätsch!“ ertönt es im Rücken Atschins mit der Deutlichkeit einer Menschenstimme. Und ein Knall antwortet, einem Pistolenschuß gleich.

Die zuckende Hand Atschins hatte einen Tropfen des Sprengstoffes verschüttet, unglücklicherweise war er auf einen Stein gefallen und explodirte.

Die Explosion läßt die Beiden zurückspringen, dabei entfällt den vor Kälte steifen Händen Atschins die Flasche.

In demselben Augenblick erschüttert eine furchtbare Detonation die Luft. Die Erde ist aufgewühlt, Gebüsche wanken, Steine fliegen umher . . . Und da ist ein Flattern und Kreischen und Schreien der Vögel, die aus dem Bereiche so furchtbarer Gewalten sich retten wollen.

Aber Diejenigen, die davon grausam getroffen waren, sind lautlos zu Boden gesunken, Beide schwer verwundet. Lazar ist nach rückwärts gegen den Bach gesunken, die rechte Hand ruht im Wasser und die dahinfluthenden Wellchen berühren sie schmeichelnd.



Frankenthal & Co. Lübeck

INGROS & Export emailirter Geschirre. Engros-Versandt: Untertrave 87.

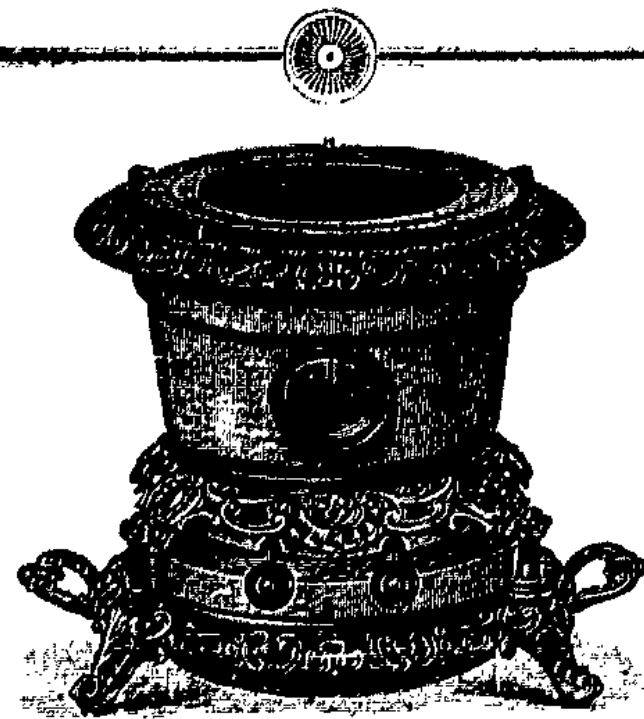
Detail-Verkauf

Markt 15

Special-Offerte für Weihnachtseinkäufe

Enorm billige Preise. Gute dauerhafte Qualitäten.

Petroleum-Kochmaschinen
Preise umstehend.



Petroleum-Kochmaschinen
Preise umstehend.

Grösste Auswahl

Grösste Auswahl

Grösste Auswahl von Kinder-Kochherden
in allen Preislagen
von 35 Pfennig bis 35 Mark.

Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
verkaufen wir unseren Vorrath von

emailirten Kinder-Koch- u. Kaffeegeschirren
so lange der Vorrath reicht.

Neu aufgenommen!
Reizende Holzmöbeln für Puppenküchen schön u. dauerhaft gearbeitet
zu ausnahmsweise billigen Preisen.

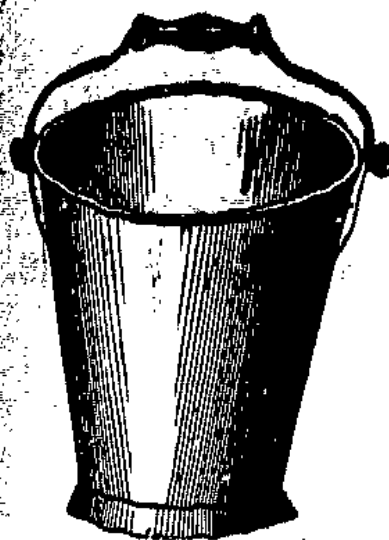
Neu aufgenommen!
Nickel-Kaffee- und Theegeschirre
allerbestes Fabrikat.

Bedeutendes Lager in
verzinkten Waschtöpfen, unerreicht dauerhaft emailirten Waschtöpfen
sowie in
zu billigsten Engrospreisen.

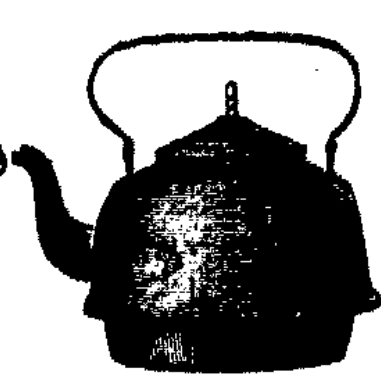
Porzellanartig **Toilette-Eimer** **Weiss emailirt**
mit Korbbügel in
sehr fein decorirt guter sauberer Ausführung
per Stück nur **4,90.** mit Ventilationsdeckel. von **2,70 an.**

Diverse Weissblechartikel: Paddingforme, Springforme, Kaffeetrichter, Durchschläge, Bouillensiebe, Theesieb, Kaffeesiebe, Schneeschläger etc. etc. Billigste Preise.
Dauerhafte Qualität.

Achten Sie bitte auf unsere Schaufenster!
Am Markt No. 15, Parterre und I. Etage.



Grosser Wasserkessel
nur 85 Pfg.
schwere Qualität
nur Mk. 1,—.



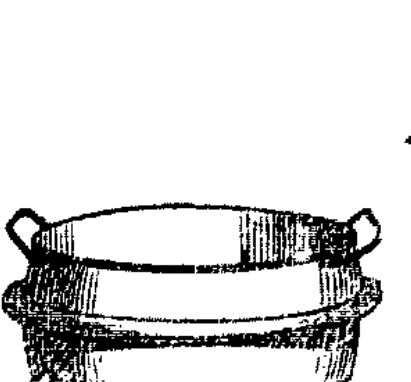
Wasserkessel
mit Sack
in tadelloser Qualität
von Mk. 1,— an.



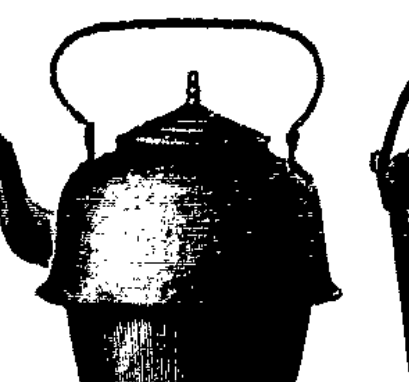
Hoher Schmortopf
ohne Rand
beliebtes Façon
von 60 Pfg. an.



Flacher Schmortopf
ohne Rand
extra schwer
von 55 Pfg. an.



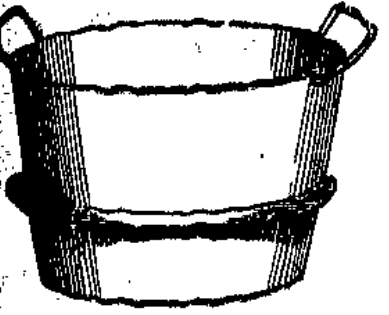
Schmortopf
mit Rand
extra schwer
von 55 Pfg. an.



Wasserkessel
mit tiefem Sack
extra schwer
von Mk. 1,— an.



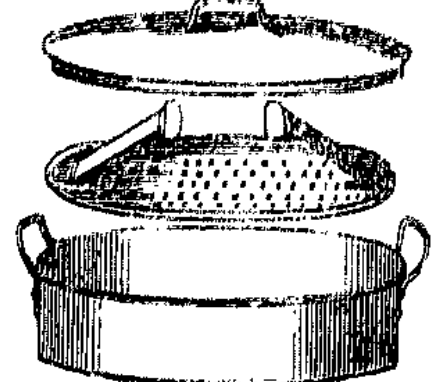
Grosse Feudeleime
(neu „Steinmaile“)
enorm dauerhaft
nur 85 Pfg.



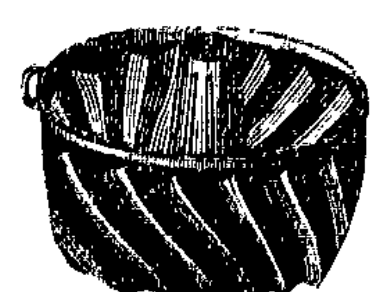
Ringtopf
aus einem Stück gestanzt
für
Petroleumkocher passend
von 70 Pfg. an.



Durchschlag
mit Stiel oder Griffen
gestanzt
mit feiner oder gewöhnlicher
Lochung
von 40 Pfg. an.



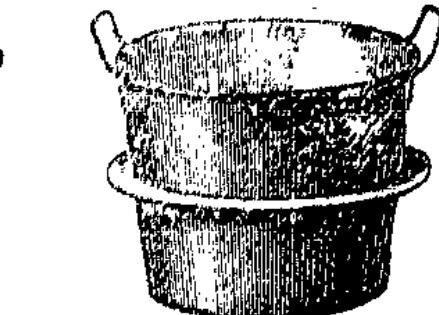
Fischkessel
oval
besonders billig
dauerhaft emailliert
von Mk. 2,75 an.



Kuchenform
gestanzt
von 65 Pfg. an.



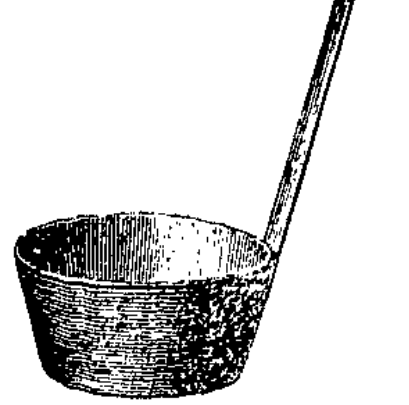
Casserolle
mit Stiel oder Griffen
von 20 Pfg. an.



Ringtopf
gestanzt
extra schwer
von 70 Pfg. an.



Wasserkessel
mit flachem Boden
enorm billig
von Mk. 1,— an.



Wasserkelle
gestanzt
von 30 Pfg. an.



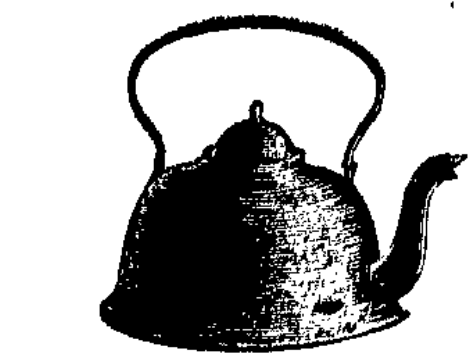
Tiefe Küchenschüssel
sauber weiss emailliert
besonders preiswerth
von 50 Pfg. an.



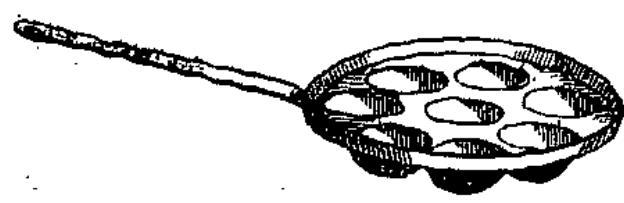
Wasserkelle
conisch gestanzt
von 35 Pfg. an.



Fussbadewanne
in allen Grössen
2 Farben
von Mk. 2,— an.



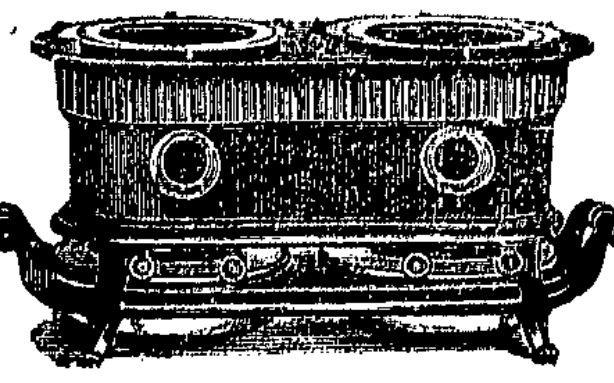
Wasserkessel
mit flachem Boden
enorm billig
von Mk. 1,— an.



Augenpfanne
extra stark, beste Qualität
von 60 Pfg. an.

Petroleum-Kochmaschinen

zu folgenden enorm
billigen Preisen
sauber emailliert
2 Fl. 3 Fl. 4 Fl. 6 Fl.
4,90 7,75 10,25 15,75
allerbestes Fabrikat
neueste Construction.



Petroleum-Kochmaschinen

zu folgenden enorm
billigen Preisen
aus Gusseisen (schwarz)
2 Fl. 3 Fl. 4 Fl. 6 Fl.
4,10 6,40 7,75 13,75
allerbestes Fabrikat
neueste Construction.

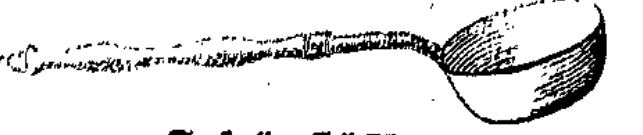


Stielpfanne
in schwerer Qualität, von 25 Pfg. an.



Schaumlöffel in weiss oder grau
von nur 10 Pfg. an.

Jede Maschine trägt die Firma F. E. Hopf & Co. Nachflg. Ottensen D. G. R. No. 3191



Schöpföffel
in weiss und grau von nur 10 Pfg. an.



Teller (weiss)
tadellos
tief oder flach,
von 7 Pfg. an.



Becher
in weiss 18 Pfg.
decorirt mit Mama's
und Papa's Liebling
30 Pfg.



Kaffeekannen
in weiss grau und
decorirt äusserst
sauer gearbeitet
von 80 Pfg an



Theekanne
in allen Formen
gestanzt
u. sauber emailliert
von 70 Pfg. an.



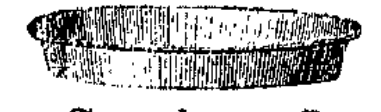
Litertopf
mit und ohne Schrift
von 30 Pfg.



Kaffeekannen
in allen Farben und
feinen Decors
von 80 Pfg. an.



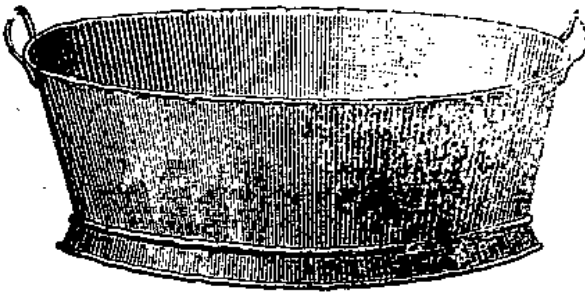
Milchtopf
gebaucht, in allen
Grössen und Farben
von 30 Pfg. an



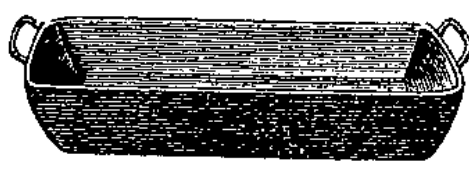
Spucknapf
weiss
sauber emailliert
nur 40 Pfg.



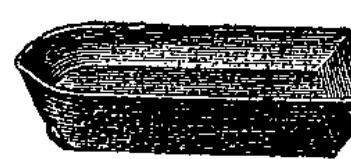
Spargelkocher
extra schwer
von Mk. 1,50 an.



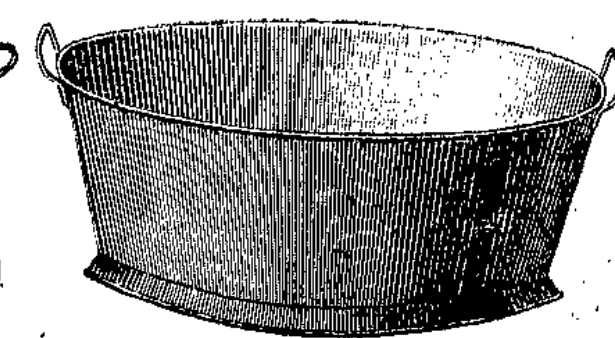
Wannen (oval)
mit u. ohne Fuss, gestanzt u. gefalzt
von 90 Pfg an, in weiss oder grau.



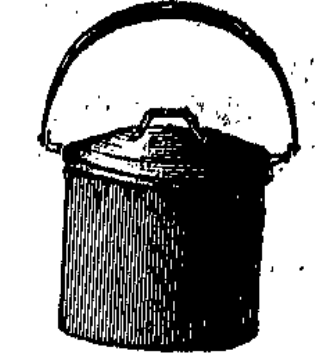
Eratpfannen
eckig
von 26 cm bis 70 cm lang
zu noch nie dagewesenen
billigen Preisen
von 90 Pfg. an.



Brotpfannen
mit Ausguss
in allen Grössen und
Farben
extra schwer
von 90 Pfg. an.



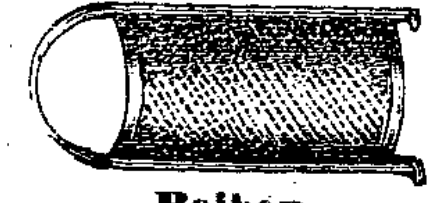
Wannen (rund) mit Fuss, in allen
Farben u. Grössen, von Mk. 1,20 an.



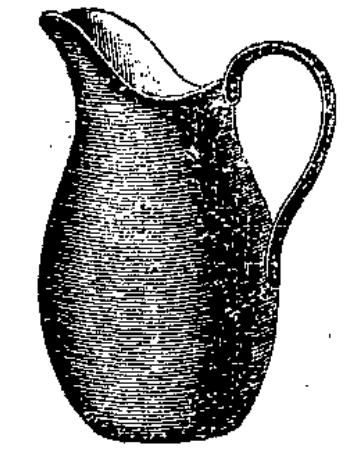
Essenträger
haltbar gearbeitet.
in allen von 50 Pfg. an



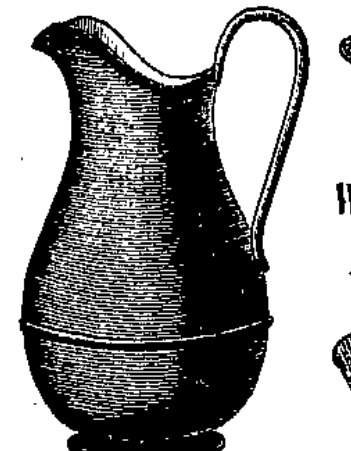
Durchschlag
mit Griffen
feine oder gewöhnl. Lochung
von 40 Pfg. an.



Reiben
gut emailliert, in weiss u. grau
von 35 Pfg. an.



Wasserkannen, in weiss
gestanzt, sauber emaill.
von 90 Pfg. an.



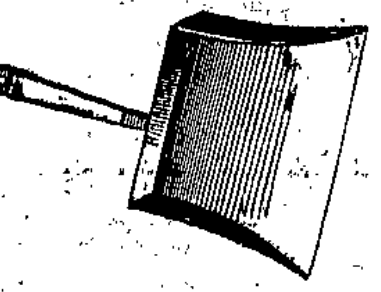
Wasserkannen
in weiss
von 10 Pfg. an.



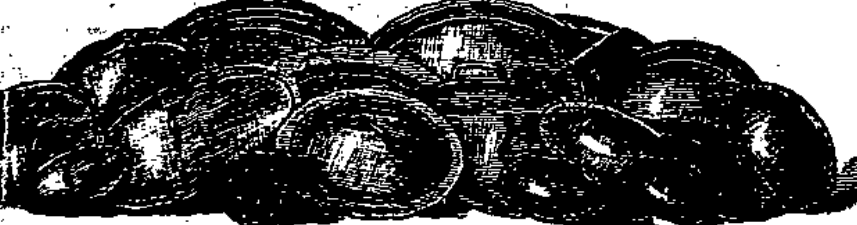
Waschschüssel zu 2 Kammern
in jeder Grösse
von nur 10 Pfg. an



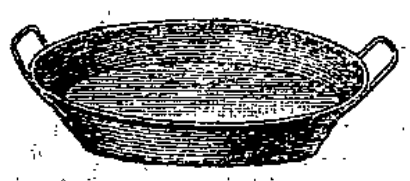
Nachtgeschirre
in weiss
von nur 40 Pfg. an.



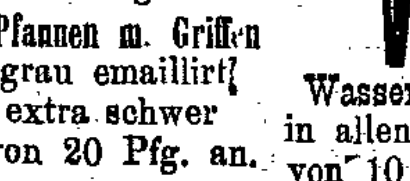
Kehrschaufel, grau email.
extra schwer, nur 45 Pfg.



Topfdeckel in allen Grössen u. Farben
von 10 Pfg. an.



Pfannen m. Griffen
grau emailliert
extra schwer
von 20 Pfg. an.



Wassertrichter
in allen Grössen
von 10 Pfg. an.



Kaffeetrichter, in weiss u. grau
von 35 Pfg. an.



Augenpfanne
mit Griffen extra stark
von 60 Pfg. an.